

INHALT

BEITRÄGE

Landtagswahl am 5. September 2004 - Vorläufiges amtliches Endergebnis -	3
Europawahl am 13. Juni 2004 - Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik -	7
Bruttojahresverdienste 2003	21
Ausbildungs- und Aufstiegsförderung im Saarland	25

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	33
----------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - August 2004	38
--------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	40
Mitteilungen des Amtes	40

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 13 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2004.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Wahlen

Johannes Barth

Landtagswahl am 5. September 2004 - Vorläufiges amtliches Endergebnis -

Bei der Landtagswahl konnte die bisherige Regierungspartei, die CDU, ihre absolute Mehrheit der Sitze behaupten. Sie erreichte 47,5 % der abgegebenen gültigen Stimmen. Auf die SPD entfielen 30,8 %. Die FDP mit 5,2 % und die GRÜNEN mit 5,6 % schafften nach 1990 bzw. 1994 wieder den Einzug in den Landtag. Die Wahlbeteiligung lag nur bei 55,5 %.

Vorbemerkung

Am 5. September 2004 war die saarländische Bevölkerung aufgerufen, ihre 51 Vertreterinnen und Vertreter für den 13. Saarländischen Landtag zu wählen.

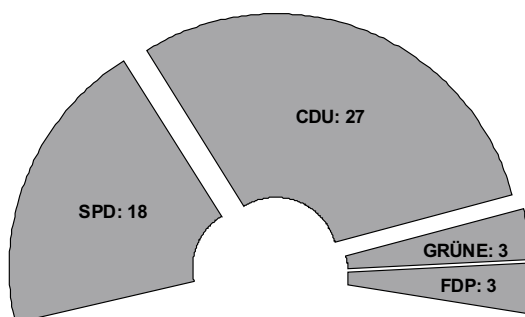
Wie bei den letzten Landtagswahlen erfuhr das Saarland auch diesmal wieder ein weites Echo bei inländischen und ausländischen Berichterstattern. Prognosen, Trends, Hochrechnungen, Kommentare - die Wahlen im Saarland wurden zum Wettrennen der Medien. Kurz nach 18.00 Uhr signalisierten die ersten Prognosen die absolute Mehrheit der Stimmen für die CDU, herbe Verluste für die SPD und mehr als 5 % für die FDP und die GRÜNEN.

Die eigentliche Aufgabe der amtlichen Statistik, die Sammlung und Auswertung der "harten" Wahlergebnisse, hatte zu

diesem Zeitpunkt noch nicht begonnen. Das Statistische Landesamt als mit der Wahlaufbereitung betraute Behörde hat die Aufgabe, die Wahlergebnisse vollständig und vollzählig zu ermitteln - und zwar durch Einbeziehung aller abgegebenen Stimmen und nicht nur derjenigen aus für die Hochrechnungen speziell ausgewählten Wahlbezirken - und die Verteilung der Abgeordnetensitze auf die Wahlvorschläge der Parteien vorzunehmen.

Das vorläufige Endergebnis, das auf den Meldungen der Gemeinden und Wahlkreise beruht, wurde im Statistischen Landesamt Saarland - hier hatte die Landeswahlleitung in der Wahlnacht ihren Sitz - mit einer neuen Wahlsoftware WAS ermittelt.

Erstmals bei einer Landtagswahl meldeten alle Gemeinden ihre Ergebnisse online an das Statistische Landesamt, wo die



Sitzverteilung bei der Landtagswahl im Saarland am 5. September 2004

Daten medienbruchfrei weiterverarbeitet wurden. Sobald das vorläufige Endergebnis vorlag, wurden die Sitzverteilung berechnet und die gewählten Bewerberinnen und Bewerber ermittelt. Die Ergebnisse wurden über Internet mit anschaulichen Grafiken verbreitet.

Nach Schließung der Wahllokale ging sehr früh, um 18.20 Uhr, die erste Meldung für die Gemeinde Bous ein: CDU 45,6 %, SPD 32,8 %, FDP 4,0 %, GRÜNE 6,6 %. Dieses Ergebnis bestätigte die von den Forschungsinstituten erstellten Prognosen und Hochrechnungen. Der weitere Ablauf vollzog sich sehr zügig. Als letzte Kommune gab Saarbrücken um 20.15 Uhr die Meldung ab. Damit konnte das Statistische Landesamt bereits kurz nach 20 Uhr das vorläufige Endergebnis ermitteln, das dann von der Landeswahlleiterin festgestellt und bekannt gegeben wurde.

Ergebnisse

Allgemeine Betrachtung

Bei der Landtagswahl konnte die bisherige Regierungspartei, die CDU, ihre absolute Mehrheit der Sitze behaupten. 47,5 % bedeutet ein Plus von 1,9 Prozentpunkten gegenüber dem Ergebnis von 1999. Die SPD hingegen fiel weiter in der Wählergunst zurück. Sie erreicht mit 30,8 % 13,5 Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Hiervon profitiert haben die kleinen Parteien. So übersprangen die FDP mit 5,2 % und die GRÜNEN mit 5,6 % die 5 %-Hürde und schafften somit nach 1990 bzw. 1994 wieder den Einzug in den Landtag. Dieses Ergebnis

bedeutete: 27 Sitze für die CDU, 18 für die SPD und jeweils 3 für die GRÜNEN und die FDP.

Wahlbeteiligung

Am 5. September waren nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis 816 032 im Saarland lebende Deutsche wahlberechtigt. Dies bedeutet einen Rückgang der Zahl der Wahlberechtigten um 6 778 gegenüber der Landtagswahl 1999. Die Wahlbeteiligung lag nur bei 55,5 %, das waren 13,2 Prozentpunkte weniger als 1999. Dieser Rückgang zeichnete sich bereits während des Tages ab. So wurde um 14 Uhr eine Wahlbeteiligung von 27,8 %, gegenüber 37,6 % im Jahr 1999 ermittelt.

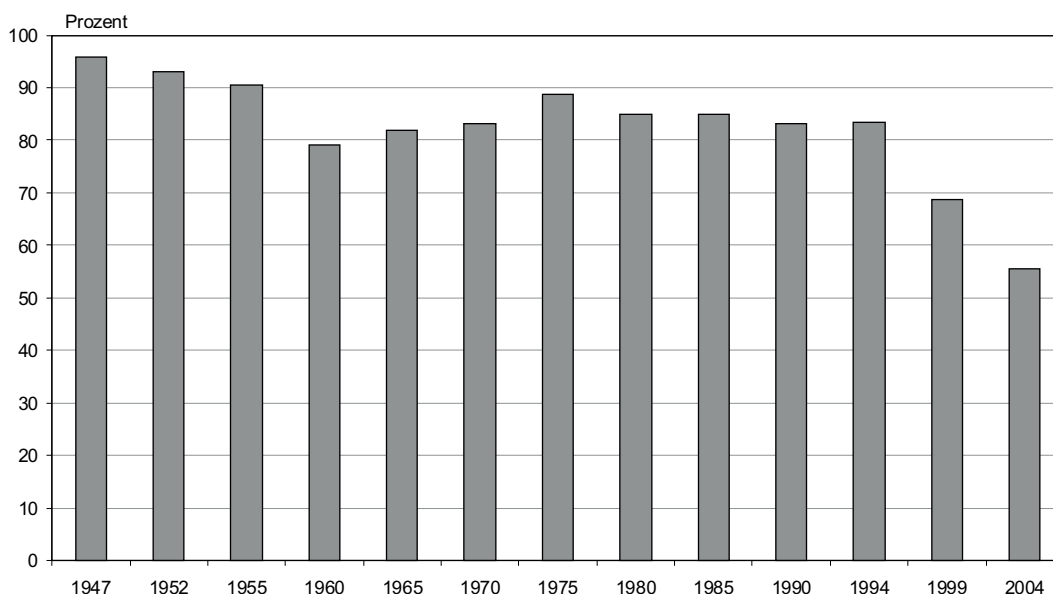
Fast 3 000 Bürgerinnen und Bürger konnten zum ersten Mal an einer politischen Wahl teilnehmen. Insgesamt waren mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten, nämlich 52 %, Frauen.

2,5 % der abgegebenen Stimmen waren ungültig.

**Ergebnisse der Landtagswahl am 5. September 2004
in Prozent**

Wahlbeteiligung Stimmenanteile	2004	1999
Wahlbeteiligung	55,5	68,7
Stimmenanteile		
CDU	47,5	45,5
SPD	30,8	44,4
FDP	5,2	2,6
Grüne	5,6	3,2

Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen im Saarland 1947 bis 2004



Stimmergebisse

Das Ergebnis von 47,5 % der gültigen Stimmen ging für die CDU mit einem Zuwachs in 46 Gemeinden des Landes einher. Den stärksten Anstieg verbuchte sie in Marpingen mit 8,3 Prozentpunkten. Den größten Verlust musste sie in Nalbach mit - 15,2 Prozentpunkten hinnehmen. Den höchsten Stimmanteil erreichte die CDU in Tholey mit 61,8 %.

Die SPD musste dagegen in allen Gemeinden erhebliche Verluste einstecken. Sie reichten von minus 7,2 Punkten in Rehlingen-Siersburg bis zu minus 20,1 Punkten in Friedrichsthal. Am erfolgreichsten war die SPD in der Gemeinde Rehlingen-Siersburg mit 41,7 %. Den geringsten Anteil erzielte sie mit 21,2 % in Perl.

Die Grünen, als dritte Fraktion im Saarländischen Landtag vertreten, konnten in 19 Gemeinden mehr als 5 % für sich verbuchen. Den höchsten Anteil bescherten Ihnen die Wählerinnen und Wähler in Saarbrücken mit 9,7 %.

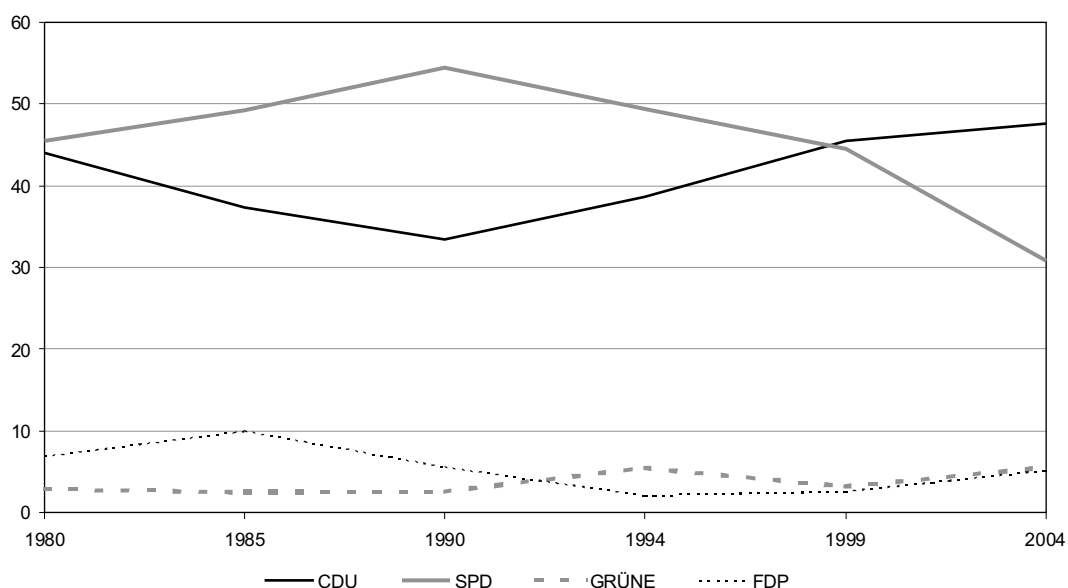
Die FDP, die im Saarland ihren Anteil um 2,6 Prozentpunkte auf 5,2 % steigern konnte und damit in den Landtag einzog,

stellung, die ja auch die Kräfteverhältnisse in den Parlamenten reflektiert, wird allerdings die Veränderung der Wählergunst im Zeitvergleich insofern nur unvollständig abgebildet, als die unterschiedlich hohe Wahlbeteiligung bei Wahlen ausgeblendet wird. Um nähere Einblicke in die Größenordnung der Stimmungsumschwünge in der wahlberechtigten Bevölkerung zu bekommen, können die absolute Zahl der Stimmen, die jede Partei bekommen hat, sowie ihr Anteil an den Wahlberechtigten im Zeitvergleich betrachtet wichtige zusätzliche Informationen liefern.

Um dies zu analysieren, wird zunächst für einzelne Parteien die absolute Zahl der Stimmen, die sie bei der Landtagswahl 2004 erhalten hat, mit jener der Landtagswahl 1999 verglichen. Darüber hinaus werden die Stimmenanteile der Parteien in Relation zu der Zahl der Wahlberechtigten betrachtet.

Am stärksten abgenommen hat im Saarland bei der Landtagswahl 2004 die Wählerschaft der SPD mit einem Minus von 111 105 Wählerstimmen, was einen Rückgang von 44,9 % bedeutet. Dies macht deutlich, dass es der SPD bei weitem nicht

Stimmenanteile der Parteien bei den Landtagswahlen im Saarland 1980 bis 2004



stützte ihr Ergebnis auf positive Zuwachszahlen in allen Gemeinden des Landes. In Nalbach konnte sie mit 18,7 % den höchsten Anteil an Wählerstimmen auf sich vereinen.

Ausschöpfungsquote

In Veröffentlichungen und Analysen von Wahlergebnissen werden üblicherweise die Stimmenanteile der Parteien auf die Zahl der gültigen Stimmen bezogen. Bei dieser Form der Dar-

gelungen ist, ihre Wählerschaft von 1999 erneut zu mobilisieren, auch wenn die Wahlbeteiligung um 13,2 Prozentpunkte zurückging.

Auch die CDU hat deutlich an Stimmen verloren, nämlich 44 186 oder 17,4 %.

Dagegen konnten die GRÜNEN ihre Wählerschaft um 6 721 auf 24 827 Personen ausweiten; dies entspricht einer Zunahme von 37,1 %.

Anteil der Stimmen an der Zahl der Wahlberechtigten bei der Landtagswahl am 5. September 2004 in Prozent

Parteien	2004	1999
CDU	25,7	30,9
SPD	16,7	30,1
FDP	2,8	1,7
Grüne	3,0	2,2
Sonstige Parteien	5,9	2,9
Nichtwähler	44,5	31,3
Ungültige Stimmen	1,4	1,0

Hinzugewonnen hat ebenso die FDP. Die Zahl der Wähler stieg hier um 60,2 % auf 22 838.

Die rückläufige Resonanz der SPD bestätigt sich auch bei der Betrachtung der Ausschöpfungsquote, dem Anteil der Stimmen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten.

Die Ausschöpfungsquote war im Saarland sowohl für die SPD als auch für die CDU gegenüber der Landtagswahl 1999 rückläufig. Der Anteil der SPD-Wählerschaft unter den Wahlberechtigten ist von 30,1 % auf 16,7 % gesunken, der der CDU

von 30,9 % auf 25,7 %. Diese Entwicklung ist natürlich vor dem Hintergrund zu sehen, dass gleichzeitig die Zahl der Wähler um 19,9 % abgenommen und sich die Zahl der Nichtwähler um 41,2 % erhöht hat. Damit stieg der Nichtwähleranteil an allen Wahlberechtigten von 31,3 % auf 44,5 % an.

Der Anteil der Wähler/-innen der GRÜNEN an allen Wahlberechtigten ist hingegen von 2,2 % bei der Landtagswahl 1999 auf nun 3,0 % angestiegen. Ebenso erhöhte sich die Ausschöpfungsquote der FDP von 1,7 % auf 2,8 %.

Weitere Informationsquellen zur Landtagswahl

Weitere Informationen zur Landtagswahl enthalten die in der Wahlnacht erschienene Sonderveröffentlichung des Statistischen Landesamtes "Landtagswahl am 5. September 2004 - Vorläufige Ergebnisse" und die in Kürze erscheinende Publikation mit den endgültigen Ergebnissen.

Des Weiteren informiert das Statistische Landesamt in seinem Internetprogramm unter der Adresse <http://www.statistik.saarland.de> über alle Wahlergebnisse, auch über die der zurückliegenden Wahlen.

Wahlen

Barbara Barth

Europawahl am 13. Juni 2004 - Ergebnisse aus der Repräsentativen Wahlstatistik -

Bei der Europawahl am 13. Juni 2004 wurden Daten zur Erhebung der repräsentativen Wahlstatistik erfasst. Die amtliche repräsentative Wahlstatistik ermöglicht die Untersuchung des tatsächlichen Wahlverhaltens am Wahltag nach Altersgruppen und Geschlecht, deren Ergebnisse im Folgenden dargestellt werden.

Wahlstatistik - Was ist das?

Die Statistischen Landesämter bzw. das Statistische Bundesamt sind vom Gesetzgeber beauftragt, Wahlergebnisse statistisch aufzubereiten und zu analysieren. Rechtsgrundlage hierfür ist das Wahlstatistikgesetz (WStatG) vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1 023).

Die *Allgemeine Wahlstatistik* liefert Daten zur Verteilung der Stimmen auf die Parteien sowie über Wahlberechtigte, Wahlbeteiligung, Briefwähler, Nichtwähler und ungültige Stimmen in regionaler Gliederung, d.h. auf Landes-, Kreis- und Gemeindeebene wie auch auf Ebene der Wahlkreise.

Darüber hinaus gehende Informationen liefert die *Repräsentative Wahlstatistik*. Sie ermöglicht Analysen nach dem Geschlecht und nach Altersgruppen der Wahlberechtigten und der Wählerinnen und Wähler. Dies wird dadurch ermöglicht, dass die Stimmzettel in ausgewählten Wahlbezirken einen Unterscheidungsaufdruck nach Altersgruppen und Geschlecht erhalten.

Mit der Änderung des Wahlstatistikgesetzes vom 17. Januar 2002 werden bei der Europawahl erstmals auch Briefwähler in die repräsentative Wahlstatistik mit einbezogen.

Repräsentative Wahlstatistik

Wie werden die repräsentativen Wahlbezirke ausgewählt?

Die Repräsentative Wahlstatistik ist eine Stichprobenerhebung. Die Auswahl der Stichprobenwahlbezirke trifft der Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Ämtern der Länder. Nach § 3 WStatG dürfen nicht mehr als fünf Prozent der Wahlbezirke und der Briefwahlbezirke des Bundesgebietes und nicht mehr als zehn Prozent der Wahlbezirke und der Briefwahlbezirke eines Landes an der Repräsentativen Wahlstatistik teilnehmen. Die ausgewählten Wahlbezirke müssen darüber hinaus jeweils mindestens 400 Wahlberechtigte bei der Urnenwahl und 400 Wähler in den Briefwahlbezirken aufweisen.

Aus den ca. 80 000 Wahlbezirken und ca. 10 000 Briefwahlbezirken wurden für die Repräsentative Wahlstatistik zur 6. Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland am 13. Juni 2004 2 597 Urnenwahlbezirke und 380 Briefwahlbezirke in einer geschichteten Zufallsstichprobe ausgewählt.

Im Saarland wurden 57 Urnenwahlbezirke und 7 Briefwahlbezirke in die Stichprobe einbezogen.

Tabelle 1: Briefwahlbezirke und Urnenwahlbezirke

Briefwahlbezirk	Gemeindenname	Gemeindeschlüssel	Wähler
001228	Saarbrücken, Landeshauptstadt	10041100	280
000007	Weiskirchen	10042117	582
000016	Ottweiler, Stadt	10043115	593
000019	Rehlingen-Siersburg	10044114	643
000007	Bous	10044122	361
000030	Blieskastel, Stadt	10045112	678
000609	Freisen	10046111	629

Noch Tabelle 1: Briefwahlbezirke und Urnenwahlbezirke

Urnenwahlbezirk	Gemeindename	Gemeindeschlüssel	Wahlberechtigte	Wähler
003113	Saarbrücken, Landeshauptstadt	10041100	1 046	332
003174	Saarbrücken, Landeshauptstadt	10041100	744	352
003413	Saarbrücken, Landeshauptstadt	10041100	1 200	537
004712	Saarbrücken, Landeshauptstadt	10041100	739	276
000071	Heusweiler	10041513	668	398
000208	Püttlingen, Stadt	10041515	872	502
000003	Riegelsberg	10041517	1 027	490
000008	Riegelsberg	10041517	1 181	534
000009	Sulzbach/Saar, Stadt	10041518	526	203
000014	Sulzbach/Saar, Stadt	10041518	820	384
000038	Beckingen	10042111	589	382
000206	Losheim am See	10042112	552	344
000301	Losheim am See	10042112	553	304
000061	Merzig, Kreisstadt	10042113	545	312
000004	Mettlach	10042114	440	194
000020	Wadern, Stadt	10042116	741	355
000022	Wadern, Stadt	10042116	585	382
000003	Weiskirchen	10042117	1 047	613
000012	Eppelborn	10043111	782	373
000104	Illingen	10043112	576	245
000107	Illingen	10043112	731	324
000402	Illingen	10043112	539	318
000016	Merchweiler	10043113	650	290
000018	Neunkirchen, Kreisstadt	10043114	644	161
000049	Neunkirchen, Kreisstadt	10043114	769	293
000016	Schiffweiler	10043116	716	350
000023	Schiffweiler	10043116	835	365
000250	Spiesen-Elversberg	10043117	869	365
000005	Lebach, Stadt	10044112	587	342
000014	Rehlingen-Siersburg	10044114	1 027	601
000102	Saarlouis, Kreisstadt	10044115	1 389	581
000210	Saarlouis, Kreisstadt	10044115	580	284
000315	Saarlouis, Kreisstadt	10044115	1 188	468
000316	Saarlouis, Kreisstadt	10044115	1 137	608
000420	Saarlouis, Kreisstadt	10044115	1 339	623
000425	Saarlouis, Kreisstadt	10044115	1 310	576
000004	Saarwellingen	10044116	2 095	1 082
000116	Schmelz	10044117	878	337
000004	Schwalbach	10044118	784	397
000013	Schwalbach	10044118	880	448
000031	Überherrn	10044119	694	347
000001	Wadgassen	10044120	772	458
000017	Wadgassen	10044120	643	275
000015	Bexbach, Stadt	10045111	598	305
000003	Blieskastel, Stadt	10045112	817	364
000001	Homburg, Kreisstadt	10045114	763	299
000010	Homburg, Kreisstadt	10045114	723	213
000024	Homburg, Kreisstadt	10045114	923	418
000023	Kirkel	10045115	931	485
000011	Mandelbachtal	10045116	514	334
000007	St. Ingbert, Stadt	10045117	655	247
000200	Namorn	10046113	909	520
000600	Namorn	10046113	790	448
000004	Nohfelden	10046114	543	397
000010	Nohfelden	10046114	1 004	605
000004	Nonnweiler	10046115	1 061	707
000040	St. Wendel, Kreisstadt	10046117	411	271

In den ausgewählten Bezirken waren die amtlichen Stimmzettel mit folgendem Unterscheidungsaufdruck versehen:

[Frau, Geburtsjahresgruppe]
oder
[Mann, Geburtsjahresgruppe]

Die Wahlbeteiligung der männlichen und weiblichen Wahlberechtigten und Wähler wurde in den Stichprobenwahlbezirken nach folgenden zehn Altersgruppen aus den Wählerverzeichnissen ausgezählt:

18 bis unter 21 Jahre
21 bis unter 25 Jahre
25 bis unter 30 Jahre
30 bis unter 35 Jahre
35 bis unter 40 Jahre
40 bis unter 45 Jahre
45 bis unter 50 Jahre
50 bis unter 60 Jahre
60 bis unter 70 Jahre
70 und mehr Jahre

Die Untersuchung der Stimmabgabe der Männer und Frauen für die einzelnen Parteien und sonstigen politischen Vereinigungen erfolgte für die nachfolgenden fünf Altersgruppen:

18 bis unter 25 Jahre
25 bis unter 35 Jahre
35 bis unter 45 Jahre
45 bis unter 60 Jahre
60 und mehr Jahre

Die Auswertung der Stimmzettel aus der repräsentativen Wahlstatistik wurde von den Statistischen Landesämtern und vom Statistischen Bundesamt vorgenommen. Die aus den Stichprobenwahlbezirken gewonnenen Daten wurden zunächst länderweise auf die Gesamtzahlen der Wahlberechtigten und Wähler hochgerechnet.

Aus den hochgerechneten Länderergebnissen wurde dann durch Zusammenfassung das Ergebnis für das Bundesgebiet ermittelt.

Die Ergebnisse werden für den Bund und die Länder veröffentlicht. Aber auch einzelnen Gemeinden, in denen eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt wurde, können die Ergebnisse zu einer zusammengefassten Veröffentlichung überlassen werden. Zum Schutz des Wahlgeheimnisses dürfen jedoch keine Ergebnisse für einzelne Stichprobenwahlbezirke veröffentlicht werden. Die Auswertung der Wählerverzeichnisse wird von den Gemeinden, in denen ausgewählte Wahlbezirke liegen, durchgeführt.

Wahlgeheimnis und Datenschutz

Die wahlstatistischen Erhebungen finden ihre Grenzen in der Wahrung des Wahlgeheimnisses. Die Methode der Feststellung der Stimmabgabe der Männer und Frauen lässt keine Verletzung des Wahlgeheimnisses zu. Zwar können die die Auszählung durchführenden Organe beispielsweise feststellen, wie viele Frauen oder Männer einer Altersgruppe eine bestimmte Partei gewählt haben, da aber die fünf Altersgruppen jeweils so gebildet sind, dass eine relativ hohe Besetzungszahl gewährleistet ist, können daraus keinerlei Anhaltspunkte für die Stimmabgabe einer Einzelperson gewonnen werden. Der Unterscheidungsaufdruck auf den Stimmzetteln in den repräsentativ ausgewählten Wahlbezirken enthält außer dem Geschlecht und der Altersgruppe keine weiteren personenbezogenen Daten. Die Erhebung erfolgt in anonymer Form und ist ausschließlich für statistische Zwecke vorgesehen. Eine Zusammenführung von Wählerverzeichnissen und gekennzeichneten Stimmzetteln ist unzulässig.

Vergleich des Wahlergebnisses mit der Stichprobe

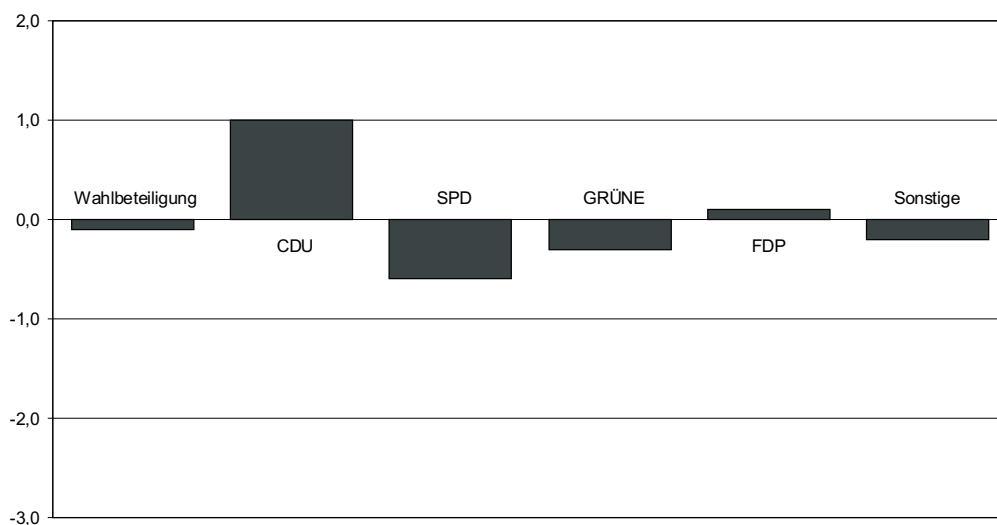
Der Vergleich der Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik mit dem endgültigen Wahlergebnis der Europawahl ergibt eine hohe Übereinstimmung der Ergebnisse (Tabelle 2; Grafik 1). Die Wahlbeteiligung weicht nur um 0,1 Prozentpunkte nach unten ab. Etwas größere Unterschiede gibt es bei den Stimmenanteilen für die CDU und für die SPD. Hier fällt das Stichprobenergebnis für die CDU um 1,0 Prozentpunkte zu hoch und für die SPD um 0,6 Prozentpunkte zu niedrig aus.

Tabelle 2: Vergleich Repräsentativergebnis mit Gesamtergebnis bei der Europawahl 2004

Wahlbeteiligung Stimmabgabe	Repräsentativ- ergebnis	Gesamtergebnis	Abweichung in %-Punkten
Wahlbeteiligung	57,1	57,2	- 0,1
CDU	45,6	44,6	1,0
SPD	29,4	30,0	- 0,6
GRÜNE	7,5	7,8	- 0,3
FDP	4,6	4,5	0,1
Sonstige	12,9	13,1	- 0,2

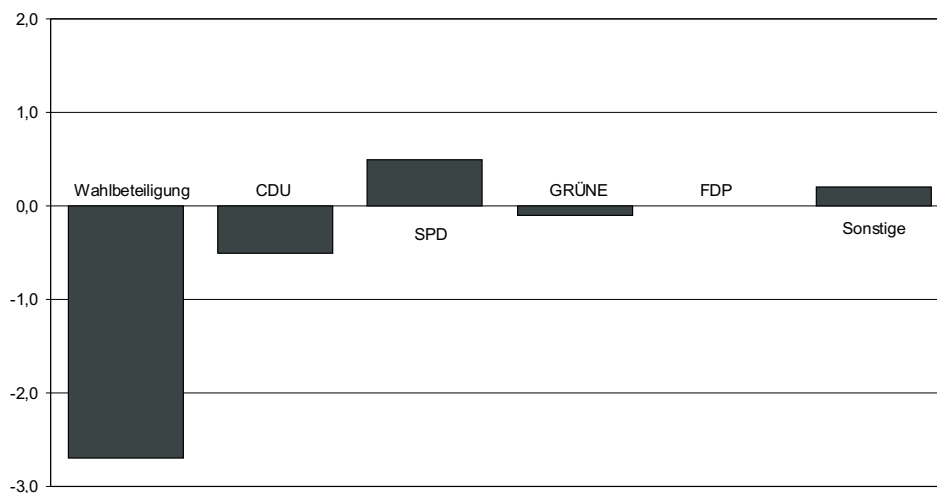
Die Änderung des Wahlstatistikgesetzes aus dem Jahr 2002 sieht die Einbeziehung der Briefwähler in die Repräsentative Wahlstatistik vor. Das hat die Qualität der Stichprobe deutlich verbessert, wie ein Vergleich mit den Ergebnissen der Europawahl 1999 zeigt (Grafik 2).

Abweichungen zwischen Repräsentativ- und Gesamtergebnis
bei der Europawahl 2004 in Prozentpunkten



Grafik 1

Abweichungen zwischen Repräsentativ- und Gesamtergebnis
bei der Europawahl 1999 in Prozentpunkten



Grafik 2

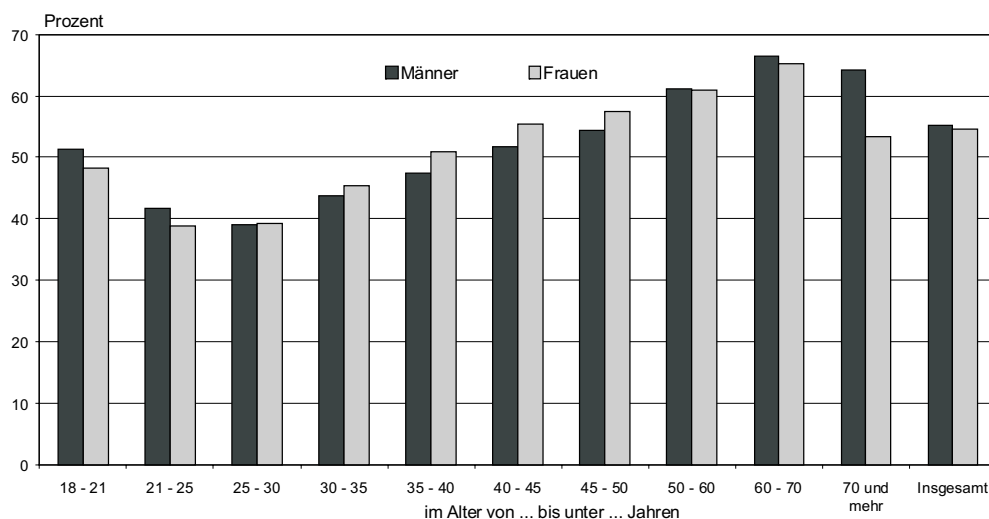
Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Der europaweite Rückgang der Wahlbeteiligung von 49,8 % bei der Europawahl 1999 auf nur noch 45,7 % im Jahr 2004 ist sowohl bundesweit (von 45,2 % auf 43,0 %) als auch für das Saarland zu beobachten. Die Saarländerinnen und Saarländer liegen mit einer Wahlbeteiligung von 57,2 % trotz eines Rückgangs von 3,3 Prozentpunkten im Vergleich zu 1999 weit über dem bundesdeutschen und dem europäischen Durchschnitt. Bei einer Bewertung ist jedoch die Tatsache, dass

gleichzeitig landesweit Kommunalwahlen stattfanden, zu berücksichtigen.

Betrachtet man die Wahlbeteiligung nach den Altersgruppen, so ist eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung bei den Wählerinnen und Wählern zwischen 21 und 35 Jahren und eine etwa durchschnittliche Wahlbeteiligung in den Altersgruppen von 35 bis 45 Jahren festzustellen. Die älteren Wählerinnen und Wähler bleiben - bei einem Spitzenwert von 66,4 % in der Altersgruppe der 60- bis 70jährigen Männer - deutlich über dem saarländischen Durchschnitt. Aber auch die Altersgruppe der 18-21-Jähri-

**Wahlbeteiligung (ohne Wahlschein) bei der Europawahl 2004
nach Altersgruppen und Geschlecht**



Grafik 3

gen nimmt mit einem im Durchschnitt liegenden Ergebnis erfreulicherweise wieder zahlreicher an einer Wahl teil.

Dagegen fallen die Unterschiede zwischen Frauen und Männern in den einzelnen Altersgruppen bezüglich der Wahlbeteiligung deutlich geringer aus als 1999 (Grafik 3).

Ungültige Stimmen nach Alter und Geschlecht

Der Anteil der Wählerinnen und Wähler, die ungültig gewählt haben, hat sich sowohl bundesweit als auch saarlandweit fast verdoppelt. So gab es im Saarland 2004 bereits 6,6 % ungültige Wahlzettel im Vergleich zu 3,4 % im Jahr 1999 bei der Europawahl.

Im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik lassen sich auch die ungültigen Stimmzettel weiter differenzieren (Tabelle 3).

Die häufigste Ursache für Ungültigkeit ist demnach ein leerer oder durchgestrichener Stimmzettel (74,4 %).

Wahlentscheid nach Alter und Geschlecht

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Zusammensetzung der Wählerschaft und das Wahlverhalten von Männern und Frauen nach Altersklassen für die CDU, SPD, GRÜNE und FDP.

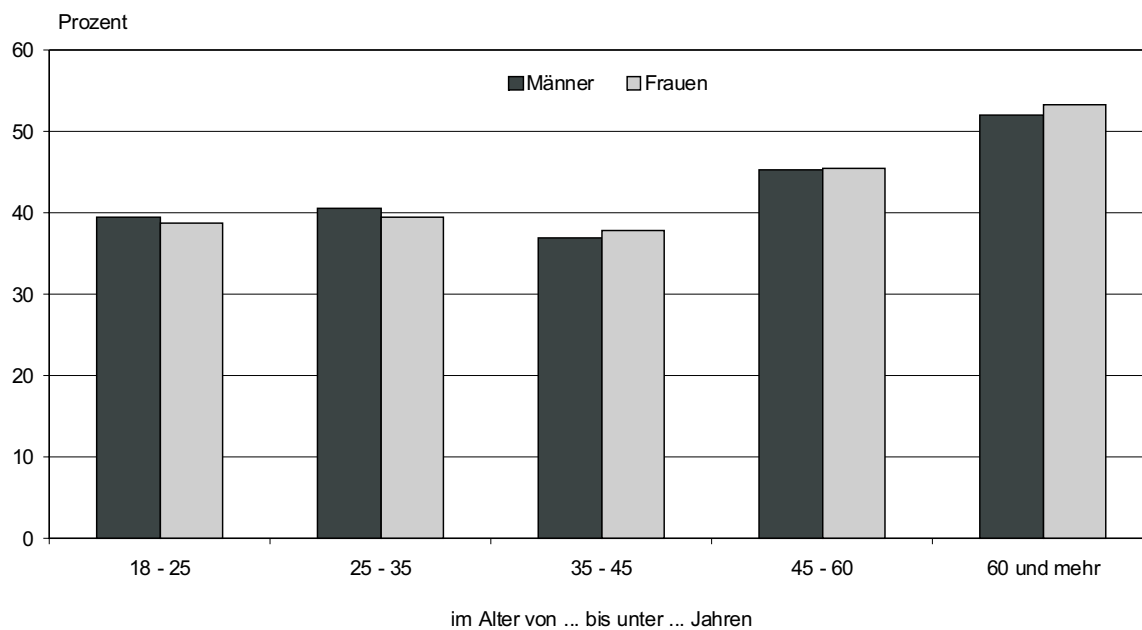
Zu beobachten ist, dass sowohl die FDP als auch die GRÜNEN die meisten ihrer Stimmen aus der Gruppe der jüngeren Wählerinnen und Wählern erhielten. CDU und SPD konnten sich dagegen auf die älteren Wählerinnen und Wähler verlassen.

Konnte die FDP mehr die männlichen Wähler mobilisieren, so waren es bei den GRÜNEN eher die Frauen. Bei CDU und SPD waren männliche und weibliche Wähler etwa gleich stark vertreten.

Tabelle 3: Ungültige Stimmen

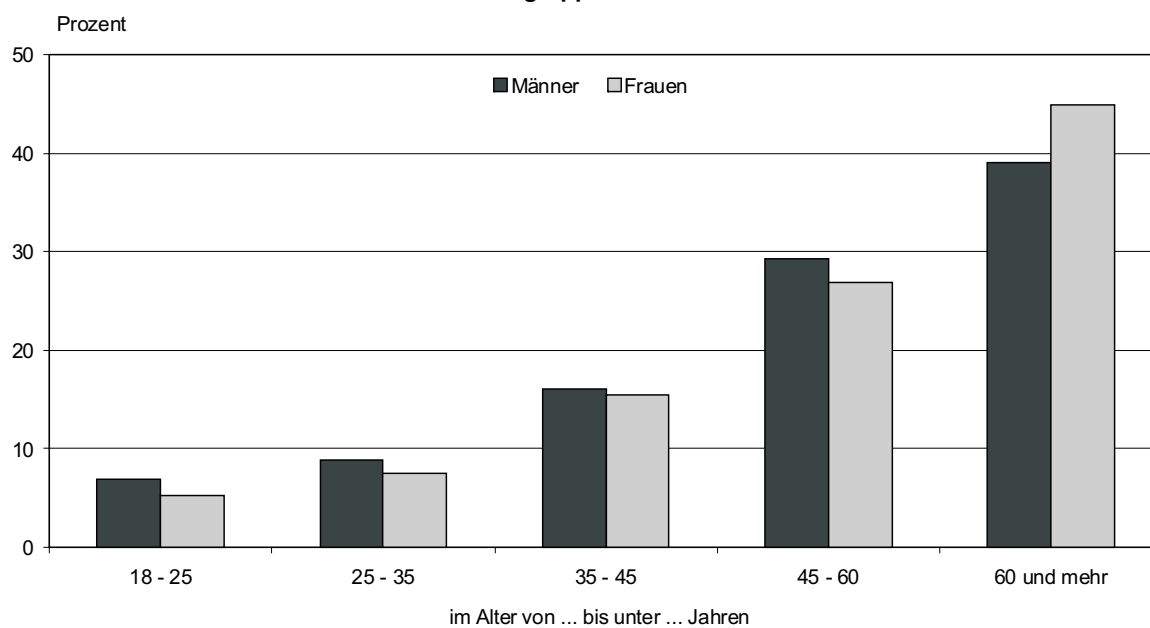
Ursache der Ungültigkeit	Männer	Frauen	Insgesamt
	%		
Stimmzettel leer oder durchgestrichen	71,0	78,5	74,4
Stimmzettel mehrere Kreuze	16,1	15,6	15,8
Sonstige Ursachen	12,9	5,9	9,8
Insgesamt	100	100	100

**Stimmabgabe für die CDU bei der Europawahl 2004
nach Altersgruppen und Geschlecht**



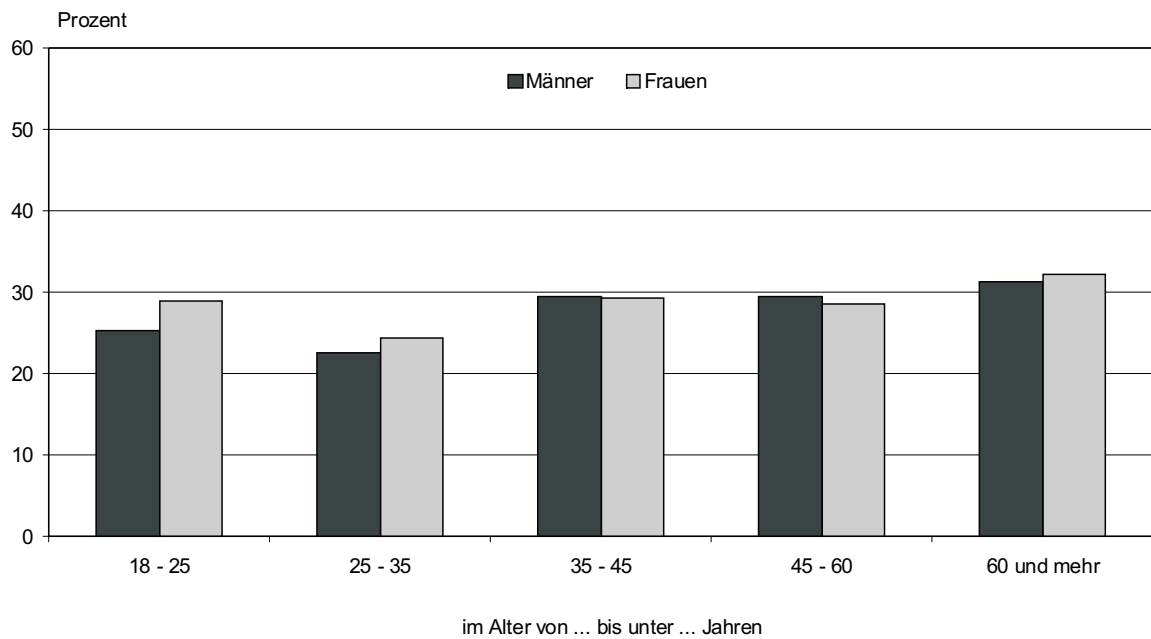
Grafik 4

**Wählerschaft der CDU bei der Europawahl 2004
nach Altersgruppen und Geschlecht**



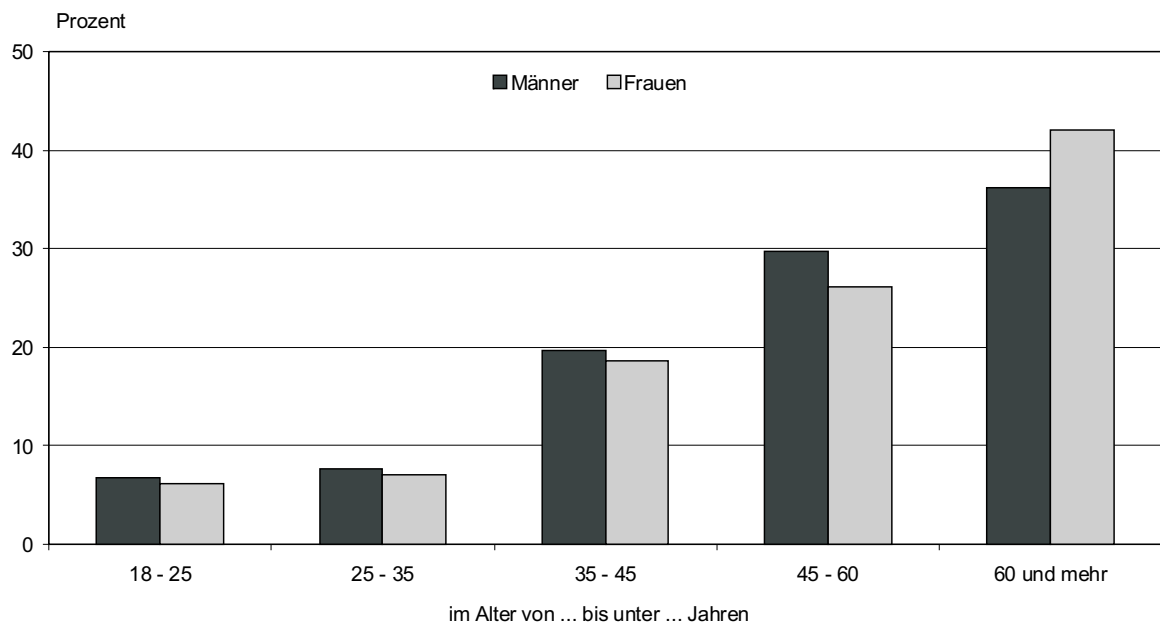
Grafik 5

Stimmabgabe für die SPD bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht



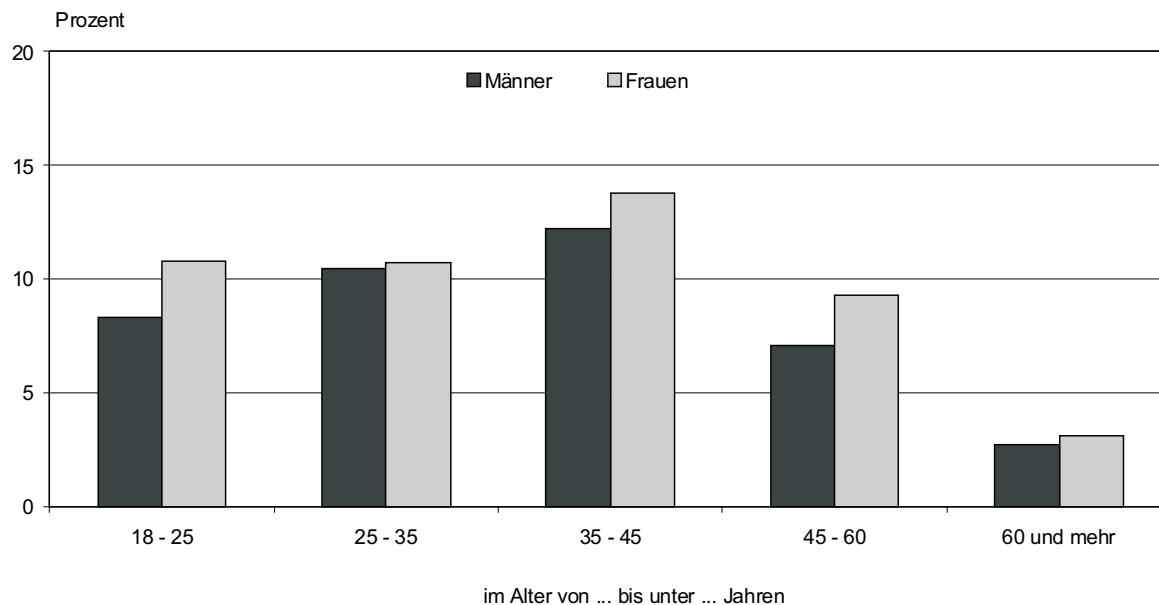
Grafik 6

Wählerschaft der SPD bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht



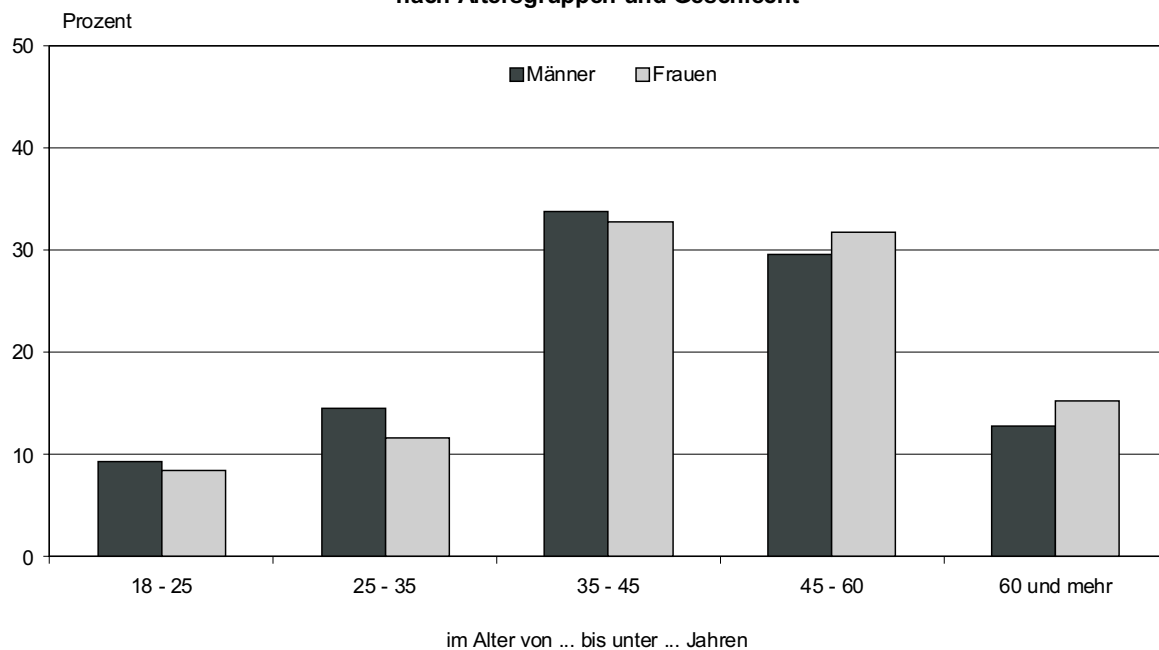
Grafik 7

**Stimmabgabe für die GRÜNEN bei der Europawahl 2004
nach Altersgruppen und Geschlecht**



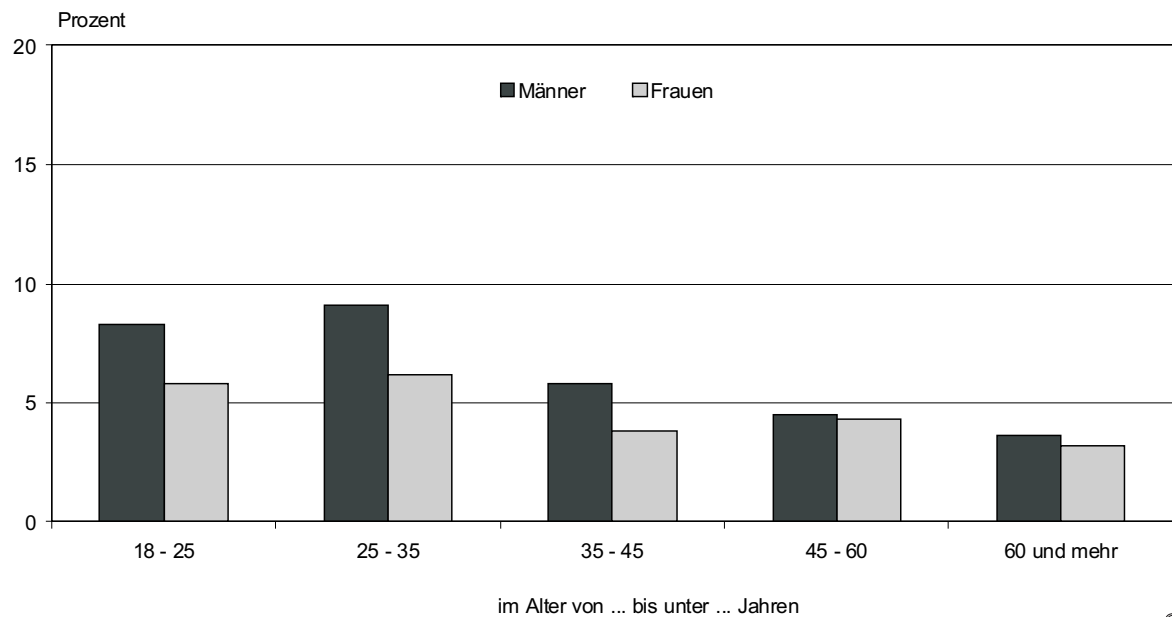
Grafik 8

**Wählerschaft der GRÜNEN bei der Europawahl 2004
nach Altersgruppen und Geschlecht**



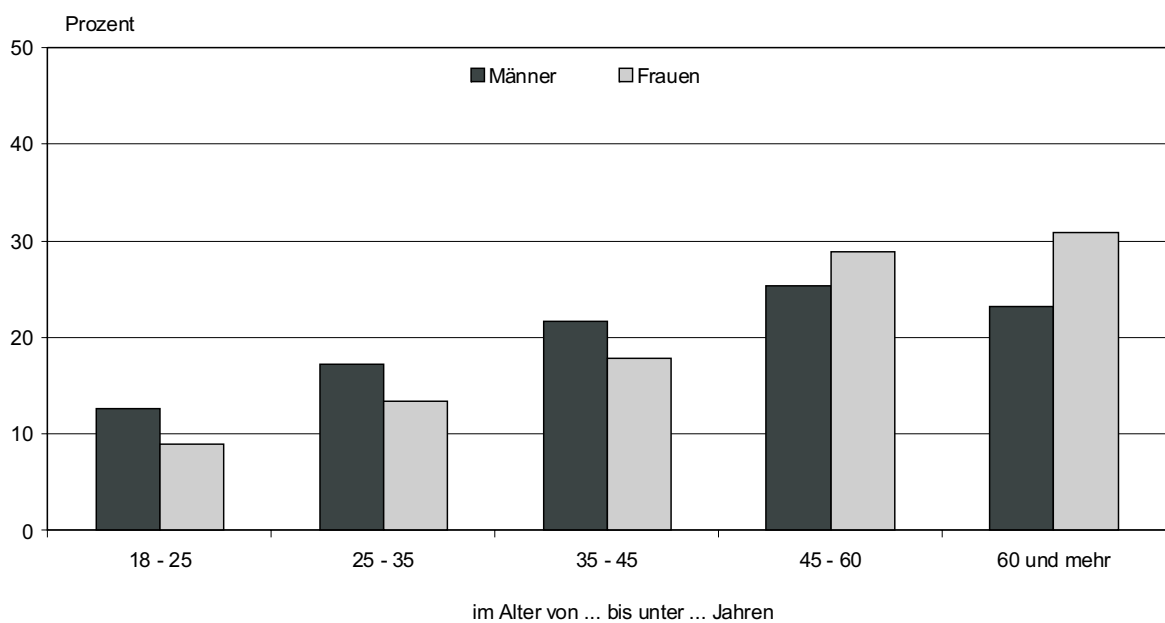
Grafik 9

Stimmabgabefür die FDP bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht



Grafik 10

Wählerschaft der FDP bei der Europawahl 2004 nach Altersgruppen und Geschlecht



Grafik 11

Tabelle 4: Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Wahlvorschlägen und Alter bei den Europawahlen 2004^{*)} und 1999

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Wahl	Wahl- berechtigten- anteile ¹⁾	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf die Parteien				
					CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
Männer									
18 bis unter 25	E 2004	9,3	46,5	3,3	39,4	25,2	8,3	8,3	18,9
	E 1999	8,2	45,9	2,0	40,1	34,3	7,5	4,1	14,1
25 bis unter 35	E 2004	12,4	44,2	5,3	40,6	22,6	10,5	9,1	17,2
	E 1999	16,7	43,2	2,2	37,3	42,3	6,9	2,7	10,8
35 bis unter 45	E 2004	21,1	52,2	5,9	37,0	29,5	12,2	5,8	15,5
	E 1999	21,7	51,7	2,8	35,4	45,8	8,4	1,3	9,2
45 bis unter 60	E 2004	27,6	60,9	7,4	45,2	29,5	7,1	4,5	13,8
	E 1999	25,7	62,2	4,1	42,4	43,7	3,9	2,3	7,7
60 und mehr	E 2004	29,4	66,3	7,7	52,1	31,2	2,7	3,6	10,5
	E 1999	27,6	70,9	5,4	49,9	40,1	1,9	2,4	5,6
Zusammen	E 2004	100	57,2	6,7	45,0	29,1	7,0	5,2	13,8
	E 1999	100	57,8	3,9	42,7	42,1	4,7	2,3	8,1
Frauen									
18 bis unter 25	E 2004	8,0	44,2	5,0	38,7	28,9	10,8	5,8	15,8
	E 1999	7,6	43,4	1,9	43,7	36,4	7,7	1,6	10,6
25 bis unter 35	E 2004	11,0	44,6	4,2	39,4	24,3	10,7	6,2	19,4
	E 1999	15,1	45,9	1,8	37,1	43,6	9,6	1,2	8,6
35 bis unter 45	E 2004	19,2	55,5	4,3	37,9	29,3	13,8	3,8	15,1
	E 1999	19,0	54,4	2,2	37,1	44,1	9,4	1,5	7,9
45 bis unter 60	E 2004	25,0	62,0	5,2	45,5	28,5	9,3	4,3	12,3
	E 1999	23,5	64,0	1,9	45,8	42,4	4,1	2,2	5,5
60 und mehr	E 2004	36,7	60,7	5,9	53,3	32,2	3,1	3,2	8,1
	E 1999	34,9	63,8	4,2	53,1	39,9	1,6	2,4	3,0
Zusammen	E 2004	100	56,9	5,2	46,2	29,7	8,0	4,1	12,1
	E 1999	100	57,8	2,8	45,8	41,6	5,0	2,0	5,7
INSGESAMT									
18 bis unter 25	E 2004	8,7	45,4	4,1	39,1	26,9	9,4	7,1	17,5
	E 1999	7,9	44,7	2,0	41,9	35,3	7,6	2,9	12,4
25 bis unter 35	E 2004	11,7	44,4	4,8	40,0	23,4	10,6	7,7	18,3
	E 1999	15,9	44,5	2,0	37,2	42,9	8,3	1,9	9,7
35 bis unter 45	E 2004	20,1	53,8	5,1	37,5	29,4	13,0	4,8	15,3
	E 1999	20,3	53,0	2,5	36,3	44,9	8,9	1,4	8,5
45 bis unter 60	E 2004	26,3	61,5	6,3	45,4	29,0	8,2	4,4	13,1
	E 1999	24,6	63,1	3,0	44,2	43,1	4,0	2,2	6,6
60 und mehr	E 2004	33,2	63,1	6,7	52,8	31,7	2,9	3,4	9,2
	E 1999	31,4	66,8	4,7	51,7	40,0	1,7	2,4	4,2
Zusammen	E 2004	100	57,1	5,9	45,6	29,4	7,5	4,6	12,9
	E 1999	100	57,8	3,3	44,4	41,8	4,9	2,1	6,8
Von 100 Wahlberechtigten bzw. Wählern waren									
Männer	E 2004	47,9	48,1	54,4	47,0	47,1	44,5	53,7	51,0
	E 1999	47,7	47,7	56,0	45,7	47,8	46,1	51,4	56,4
Frauen	E 2004	52,1	51,9	45,6	53,0	52,9	55,5	46,3	49,0
	E 1999	52,3	52,3	44,0	54,3	52,2	53,9	48,6	43,6

^{*)} Bei den Repräsentativstatistiken 2004 sind auch Briefwahlbezirke in der Stichprobe enthalten. 1) Wahlberechtigte ohne Wahlschein bei der E 1999.

Tabelle 5: Altersstruktur der Wahlberechtigten^{*)} und Wähler bei den Europawahlen 2004 und 1999

Altersgruppe	Wahl	Wahlberechtigte			Wähler			Wahlbeteiligung (Wähler von 100 Wahlberechtigten)		
		Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
18 bis unter 21	E 2004	3,7	3,1	3,4	3,4	2,8	3,1	51,3	48,2	49,9
	E 1999	3,3	3,3	3,3	2,9	2,7	2,8	50,1	47,4	48,7
21 bis unter 25	E 2004	6,0	5,3	5,7	4,6	3,8	4,2	41,6	38,8	40,3
	E 1999	4,9	4,4	4,6	3,7	3,0	3,4	43,2	40,4	41,8
25 bis unter 30	E 2004	6,1	5,6	5,8	4,3	4,0	4,2	39,1	39,2	39,1
	E 1999	6,7	6,2	6,5	4,6	4,5	4,5	39,8	41,6	40,7
30 bis unter 35	E 2004	6,7	6,0	6,3	5,3	4,9	5,1	43,7	45,3	44,5
	E 1999	10,1	8,8	9,4	7,9	7,5	7,7	45,5	48,9	47,1
35 bis unter 40	E 2004	10,1	9,5	9,8	8,7	8,9	8,8	47,5	51,0	49,3
	E 1999	11,1	9,4	10,2	9,8	8,8	9,3	51,3	53,8	52,5
40 bis unter 45	E 2004	12,0	10,7	11,3	11,2	10,8	11,0	51,8	55,4	53,6
	E 1999	10,6	9,5	10,0	9,6	9,0	9,3	52,0	55,0	53,5
45 bis unter 50	E 2004	11,0	9,9	10,5	10,9	10,4	10,7	54,3	57,5	55,9
	E 1999	9,8	8,7	9,3	9,8	9,2	9,5	57,7	60,5	59,1
50 bis unter 60	E 2004	16,8	15,6	16,2	18,7	17,4	18,0	61,2	61,0	61,1
	E 1999	15,9	14,7	15,3	17,8	16,8	17,3	65,0	66,0	65,5
60 bis unter 70	E 2004	15,5	15,7	15,6	18,6	18,7	18,7	66,4	65,2	65,8
	E 1999	16,2	15,9	16,1	20,1	19,2	19,7	71,8	69,9	70,8
70 und mehr	E 2004	12,1	18,7	15,5	14,2	18,3	16,3	64,3	53,4	57,6
	E 1999	11,4	18,9	15,3	13,8	19,2	16,6	69,7	58,7	62,6
Insgesamt	E 2004	100	100	100	100	100	100	55,1	54,6	54,8
	E 1999	100	100	100	100	100	100	57,8	57,8	57,8

^{*)} Ohne Wahlschein.

Tabelle 6: Alter und Geschlecht der Wählerschaft^{*)} der Parteien bei den Europawahlen 2004 und 1999

Altersgruppe	Wahl	Gültige Stimmen	Von 100 gültigen Stimmen der ... entfielen auf die vorstehende Altersgruppe				
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Sonstige
Männer							
18 bis unter 25	E 2004	7,9	6,9	6,8	9,3	12,6	10,8
	E 1999	6,7	6,3	5,4	10,6	11,7	11,6
25 bis unter 35	E 2004	9,7	8,8	7,6	14,6	17,2	12,2
	E 1999	12,7	11,1	12,8	18,6	14,9	17,0
35 bis unter 45	E 2004	19,4	16,0	19,7	33,8	21,7	21,9
	E 1999	19,6	16,2	21,3	34,7	10,8	22,3
45 bis unter 60	E 2004	29,2	29,3	29,7	29,5	25,3	29,3
	E 1999	27,6	27,4	28,7	22,6	27,5	26,2
60 und mehr	E 2004	33,7	39,0	36,2	12,8	23,2	25,8
	E 1999	33,4	39,0	31,8	13,5	35,1	22,9
Zusammen	E 2004	100	100	100	100	100	100
	E 1999	100	100	100	100	100	100
Frauen							
18 bis unter 25	E 2004	6,3	5,2	6,1	8,5	9,0	8,2
	E 1999	5,8	5,5	5,1	8,9	4,8	10,8
25 bis unter 35	E 2004	8,8	7,5	7,1	11,7	13,4	14,1
	E 1999	12,1	9,8	12,7	23,3	7,1	18,3
35 bis unter 45	E 2004	18,9	15,5	18,6	32,8	17,9	23,7
	E 1999	18,0	14,6	19,0	33,8	13,8	25,0
45 bis unter 60	E 2004	27,2	26,9	26,1	31,7	28,9	27,9
	E 1999	26,2	26,2	26,8	21,7	28,6	25,5
60 und mehr	E 2004	38,8	44,9	42,0	15,3	30,8	26,2
	E 1999	38,0	44,0	36,4	12,3	45,7	20,3
Zusammen	E 2004	100	100	100	100	100	100
	E 1999	100	100	100	100	100	100
INSGESAMT							
18 bis unter 25	E 2004	7,0	6,0	6,4	8,8	10,9	9,5
	E 1999	6,2	5,8	5,2	9,7	8,3	11,3
25 bis unter 35	E 2004	9,2	8,1	7,4	13,0	15,5	13,1
	E 1999	12,4	10,4	12,7	21,1	11,1	17,6
35 bis unter 45	E 2004	19,2	15,7	19,2	33,3	20,0	22,8
	E 1999	18,7	15,3	20,1	34,3	12,3	23,5
45 bis unter 60	E 2004	28,2	28,0	27,8	30,7	27,0	28,6
	E 1999	26,9	26,8	27,7	22,1	28,0	25,9
60 und mehr	E 2004	36,4	42,1	39,3	14,2	26,7	26,0
	E 1999	35,8	41,7	34,2	12,8	40,3	21,8
Zusammen	E 2004	100	100	100	100	100	100
	E 1999	100	100	100	100	100	100

^{*)} E 2004 einschließlich Briefwähler.

Tabelle 7: Wähler und Nichtwähler bei den Europawahlen 2004 und 1999 nach Alter und Geschlecht

Altersgruppe	Von 100 Wahlberechtigten insgesamt waren					
	Urnenvähler ¹⁾		Briefwähler ²⁾		Nichtwähler ³⁾	
	E 2004	E 1999	E 2004	E 1999	E 2004	E 1999
Männer						
18 bis unter 21	48,9	47,7	4,7	4,8	46,4	47,5
21 bis unter 25	38,8	39,8	6,8	7,9	54,4	52,3
25 bis unter 30	36,8	36,7	5,9	7,8	57,3	55,6
30 bis unter 35	40,2	42,4	8,1	6,8	51,8	50,8
35 bis unter 40	44,6	48,4	6,1	5,8	49,2	45,8
40 bis unter 45	48,8	48,3	5,7	7,1	45,4	44,6
45 bis unter 50	50,5	53,2	7,0	7,9	42,4	39,0
50 bis unter 60	55,0	59,1	10,1	9,0	34,9	31,9
60 bis unter 70	57,3	63,5	13,8	11,5	28,9	25,0
70 und mehr	53,2	57,9	17,3	17,0	29,5	25,2
Insgesamt	49,7	52,5	9,7	9,3	40,6	38,3
Frauen						
18 bis unter 21	45,9	45,0	4,8	5,1	49,3	49,9
21 bis unter 25	35,7	37,6	8,0	6,9	56,3	55,5
25 bis unter 30	35,8	38,9	8,5	6,6	55,7	54,5
30 bis unter 35	42,3	45,6	6,7	6,8	51,0	47,7
35 bis unter 40	47,7	50,4	6,5	6,4	45,8	43,2
40 bis unter 45	51,4	51,0	7,2	7,3	41,4	41,7
45 bis unter 50	53,0	55,7	7,9	7,9	39,2	36,3
50 bis unter 60	54,5	59,5	10,6	9,9	34,9	30,6
60 bis unter 70	56,6	61,4	13,2	12,1	30,2	26,5
70 und mehr	42,7	47,6	20,1	19,0	37,2	33,4
Insgesamt	48,4	51,6	11,4	10,7	40,2	37,7
INSGESAMT						
18 bis unter 21	47,5	46,3	4,7	5,0	47,8	48,8
21 bis unter 25	37,3	38,7	7,4	7,4	55,3	53,9
25 bis unter 30	36,3	37,8	7,2	7,2	56,5	55,0
30 bis unter 35	41,2	43,9	7,4	6,8	51,4	49,3
35 bis unter 40	46,2	49,4	6,3	6,1	47,5	44,6
40 bis unter 45	50,1	49,6	6,4	7,2	43,5	43,1
45 bis unter 50	51,7	54,4	7,5	7,9	40,8	37,7
50 bis unter 60	54,7	59,3	10,4	9,5	34,9	31,2
60 bis unter 70	56,9	62,4	13,5	11,8	29,6	25,8
70 und mehr	46,6	51,2	19,1	18,3	34,3	30,5
Insgesamt	49,0	52,0	10,6	10,0	40,4	38,0

1) Wähler mit Stimmvermerk im Wählerverzeichnis. 2) Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk. 3) Wahlberechtigte ohne Stimm- und Wahlscheinvermerk.

Tabelle 8: Wahrscheininhaber nach Altersgruppen und Geschlecht bei den Europawahlen 2004 und 1999

Altersgruppe	Wahl	Von 100 Wahlberechtigten der Altersgruppe waren Wahrscheininhaber			Von 100 Wahrscheininhabern waren Männer bzw. Frauen			Von 100 Wahrscheininhabern gehörten ... zur nebenstehenden Altersgruppe		
		Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt
18 bis unter 21	E 2004	4,7	4,8	4,7	52,1	47,9	100	1,7	1,2	1,4
	E 1999	4,8	5,1	5,0	46,8	53,2	100	1,6	1,5	1,5
21 bis unter 25	E 2004	6,8	8,0	7,4	41,1	52,9	100	4,1	3,6	3,8
	E 1999	7,9	6,9	7,4	54,5	45,5	100	4,1	2,7	3,3
25 bis unter 30	E 2004	5,9	8,5	7,2	41,1	58,9	100	3,6	4,0	3,8
	E 1999	7,8	6,6	7,2	53,9	46,1	100	5,5	3,7	4,5
30 bis unter 35	E 2004	8,1	6,7	7,4	56,1	43,9	100	5,5	3,3	4,3
	E 1999	6,8	6,8	6,8	51,2	48,8	100	7,2	5,3	6,2
35 bis unter 40	E 2004	6,1	6,5	6,3	48,4	51,6	100	6,1	5,1	5,6
	E 1999	5,8	6,4	6,1	49,2	50,8	100	6,6	5,3	5,9
40 bis unter 45	E 2004	5,7	7,2	6,4	45,3	54,7	100	6,8	6,4	6,6
	E 1999	7,1	7,3	7,2	49,8	50,2	100	8,0	6,3	7,0
45 bis unter 50	E 2004	7,0	7,9	7,5	48,0	52,0	100	7,8	6,6	7,1
	E 1999	7,9	7,9	7,9	50,5	49,5	100	8,2	6,3	7,1
50 bis unter 60	E 2004	10,1	10,6	10,4	48,9	51,1	100	17,7	14,5	15,9
	E 1999	9,0	9,9	9,5	47,1	52,9	100	15,4	13,5	14,3
60 bis unter 70	E 2004	13,8	13,2	13,5	49,3	50,7	100	23,1	18,6	20,6
	E 1999	11,5	12,1	11,8	46,6	53,4	100	20,5	18,3	19,3
70 und mehr	E 2004	17,3	20,1	19,1	33,7	66,3	100	23,7	36,5	30,9
	E 1999	17,0	19,0	18,3	32,4	67,6	100	22,8	37,1	30,8
Insgesamt	E 2004	9,7	11,4	10,6	43,9	56,1	100	100	100	100
	E 1999	9,3	10,7	10,0	43,8	56,2	100	100	100	100

Löhne und Gehälter

Marie-Luise Pfaff

Bruttojahresverdienste 2003

Nach den Ergebnissen der Bruttojahresverdiensterhebung lag der Bruttoverdienst eines saarländischen Arbeitnehmers 2003 im Schnitt bei 36 985 Euro. Männer bezogen im Durchschnitt deutlich höhere Einkommen als Frauen. In besonderem Maße gilt dies für Angestellte. So erzielten die männlichen Angestellten mit einem durchschnittlichen Jahresverdienst von 46 131 Euro ein um fast die Hälfte höheres Gehalt als die Frauen (31 402 Euro). Erhebliche Verdienstunterschiede bestanden auch zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen. Mit am besten wurde in der Branche des Fahrzeugbaus bezahlt. Die dort beschäftigten Angestellten bezogen einen Jahresverdienst von 52 805 Euro, während die Angestellten des Einzelhandels im Durchschnitt nur 28 488 Euro erhielten.

Vorbemerkungen

Nach dem Gesetz über die Lohnstatistik wird zusätzlich zur vierteljährlichen Verdiensterhebung in Industrie und Handel bei demselben Berichtskreis eine Jahreserhebung zur Ermittlung der Bruttojahresverdienste durchgeführt. Damit sollen die gesamten in einem Kalenderjahr laufend und einmalig gezahlten Verdienstbestandteile erfasst werden. Eingeschlossen sind alle regelmäßigen und unregelmäßigen Zahlungen für geleistete Arbeit - also auch Weihnachtsgeld oder Leistungsprämien -, und zwar vor Abzug der Arbeitnehmersozialbeiträge und der Lohnsteuer. Nicht enthalten sind die Arbeitgeberbeiträge. Erfasst werden die Verdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen im Produzierenden Gewerbe und die Verdienste der vollzeitbeschäftigten Angestellten im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe. Verdienste von Teilzeitbeschäftigten und geringfügig Beschäftigten werden nicht erfragt. Eine Unterscheidung der Bruttojahresverdienste nach Leistungsgruppen wird im Gegensatz zu den Monatsverdiensten nicht vorgenommen.

Bruttojahresverdienste 2003 im Produzierenden Gewerbe

Arbeitnehmerverdienste

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe belief sich im Saarland 2003 auf 37 526 Euro. Gegenüber 2002 erhöhte sich der Verdienst um durchschnittlich 304 Euro bzw. 0,8 %. Die männlichen Arbeitnehmer erreichten 38 615 Euro. Der Bruttojahresverdienst der Frauen war mit 29 689 Euro um 8 926 Euro oder fast ein Viertel geringer als der Verdienst der Männer. Das niedrigere Verdienstniveau der Frauen ist dabei im Wesentlichen auf die ungünstigeren Qualifikations- und Be-

rufsstrukturen zurückzuführen. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe lag im Berichtsjahr bei 12,2 %.

Angestelltenverdienste

Das Bruttojahresgehalt der Angestellten im Produzierenden Gewerbe betrug 2003 durchschnittlich 47 504 Euro und lag damit um 1,3 % über dem Vorjahreswert.

Während das Bruttogehalt der männlichen Angestellten im vergangenen Jahr die 50 000 Euro-Marke um 729 Euro überschritt, verdienten die weiblichen Angestellten mit 35 542 Euro deutlich weniger. Das durchschnittliche Bruttojahresgehalt der Frauen stieg jedoch mit 2,4 % stärker als das der Männer (1,2 %), was darauf deutet, dass sich die Qualifikationsstrukturen der Frauen allmählich verbessern. Der Durchschnittsverdienst der Frauen erreichte nunmehr 70,1 % des Gehaltsniveaus der Männer (2002: 69,2 %). In 2003 lag der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Angestellten im Produzierenden Gewerbe bei rund 21 %.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes wurden die höchsten Bruttojahresverdienste mit 53 810 Euro in der Gießereiindustrie und 52 805 Euro im Fahrzeugbau gezahlt. Am unteren Ende der Verdienstskala rangierte das Textil- und Bekleidungsgewerbe mit 30 065 Euro.

Arbeiterverdienste

Mehr als drei Viertel (77 %) der im Produzierenden Gewerbe im Rahmen der Verdiensterhebung erfassten Arbeitnehmer waren Arbeiter bzw. Arbeiterinnen. Sie verdienten im Jahr 2003 durchschnittlich 34 517 Euro. Gegenüber 2002 entsprach dies einem Anstieg um 144 Euro bzw. 0,4 %. Der Jahreslohn der Arbeiterinnen und Arbeiter im Saarland lag damit gut ein Viertel unter dem Verdienstniveau der Angestellten.

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der Angestellten im Produzierenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftszweigen 2003

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männer	Frauen
	Euro		
Produzierendes Gewerbe	47 504	50 729	35 542
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	47 552	49 135	34 494
Verarbeitendes Gewerbe	47 456	50 604	36 030
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	40 860	45 486	31 542
Textil- und Bekleidungsgewerbe	30 065	35 392	25 590
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	45 926	49 465	34 601
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	48 930	52 088	42 702
Chemische Industrie	41 425	45 696	36 124
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	44 631	46 847	36 922
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	41 840	46 080	34 383
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	47 666	50 182	35 612
Maschinenbau	48 219	50 751	37 249
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	49 331	52 810	35 201
Fahrzeugbau	52 805	55 674	38 375
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	40 540	44 635	32 348
Energie- und Wasserversorgung	51 566	54 483	40 714
Hoch- und Tiefbau (einschl. Handwerk)	41 889	49 699	26 843

Durchschnittliche Bruttojahresverdienste der Arbeiter und Arbeiterinnen im Produzierenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftszweigen 2003

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männer	Frauen
	Euro		
Produzierendes Gewerbe	34 517	35 436	25 729
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	36 935	36 939	.
Verarbeitendes Gewerbe	34 660	35 832	25 720
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	25 899	29 984	19 067
Textil- und Bekleidungsgewerbe	20 224	22 890	19 767
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	34 251	34 517	.
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	34 926	37 958	24 383
Chemische Industrie	26 700	28 803	23 322
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	32 374	34 162	25 512
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	28 903	29 814	24 753
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	34 496	34 885	24 031
Maschinenbau	34 473	35 378	27 524
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	26 845	29 207	22 466
Fahrzeugbau	39 301	39 835	33 364
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	29 136	29 768	21 640
Energie- und Wasserversorgung	39 156	39 221	31 731
Hoch- und Tiefbau (einschl. Handwerk)	29 168	29 168	.

Der höchste Bruttojahresverdienst der Arbeiter und Arbeiterinnen wurde mit 39 301 Euro im Fahrzeugbau ermittelt. Im Textil- und Bekleidungsgewerbe dagegen bekamen die Kollegen/-innen mit 20 224 Euro nach wie vor den niedrigsten Bruttojahreslohn.

In allen Wirtschaftszweigen bestanden deutliche Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern. So kam ein vollzeitbeschäftigter männlicher Industriearbeiter 2003 auf einen Jahreslohn von durchschnittlich 35 436 Euro. Der Bruttojahresverdienst einer vollbeschäftigten Arbeiterin betrug dagegen im Schnitt nur 25 729 Euro. Dabei lag der Frauenanteil

an der Gesamtzahl der Arbeiter im Schnitt bei rund 10 %. In den Wirtschaftszweigen mit geringem Jahresverdienst war der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Arbeiter jedoch hoch. Dies gilt insbesondere für das Bekleidungsgewerbe mit 90,3 %.

Langfristige Entwicklung des Verdienstniveaus

Der Bruttojahreslohn eines vollzeitbeschäftigten Arbeiters betrug im Saarland im Jahr 1973 durchschnittlich 20 137 DM oder, in unsere heutige Währung umgerechnet, 10 296 Euro. Bis zum Jahr 2003 stieg das Lohnniveau auf 34 517 Euro. Dies ent-

Entwicklung der Bruttojahresverdienste im Saarland von 1973 bis 2003

Jahr	Bruttojahreslohn Arbeiter ¹⁾	Veränderung zum Vorjahr	Bruttojahresgehalt Angestellte ²⁾	Veränderung zum Vorjahr
	Euro	Prozent	Euro	Prozent
1973	10 296	-	11 830	-
1974	11 437	11,1	12 987	9,8
1975	12 098	5,8	14 128	8,8
1976	12 877	6,4	15 166	7,4
1977	13 550	5,2	16 268	7,3
1978	14 398	6,3	17 424	7,1
1979	15 635	8,6	18 865	8,3
1980	16 787	7,4	20 212	7,1
1981	17 649	5,1	21 325	5,5
1982	17 995	2,0	22 213	4,2
1983 ³⁾	18 146	0,8	22 166	-0,2
1984	19 137	5,5	23 074	4,1
1985	20 262	5,9	24 388	5,7
1986	20 939	3,3	25 574	4,9
1987	21 443	2,4	26 271	2,7
1988	22 447	4,7	27 303	3,9
1989	23 499	4,7	28 591	4,7
1990	24 580	4,6	29 894	4,6
1991	25 631	4,3	31 596	5,7
1992	26 866	4,8	32 471	2,8
1993	26 762	-0,4	33 114	2,0
1994	28 412	6,2	34 030	2,8
1995	29 863	5,1	33 421	-1,8
1996	30 371	1,7	34 360	2,8
1997	30 726	1,2	35 660	3,8
1998	31 600	2,8	36 589	2,6
1999	32 321	2,3	37 725	3,1
2000 ³⁾	33 027	2,2	38 405	1,8
2001	34 053	3,1	39 261	2,2
2002	34 373	0,9	40 424	3,0
2003	34 517	0,4	41 178	1,9

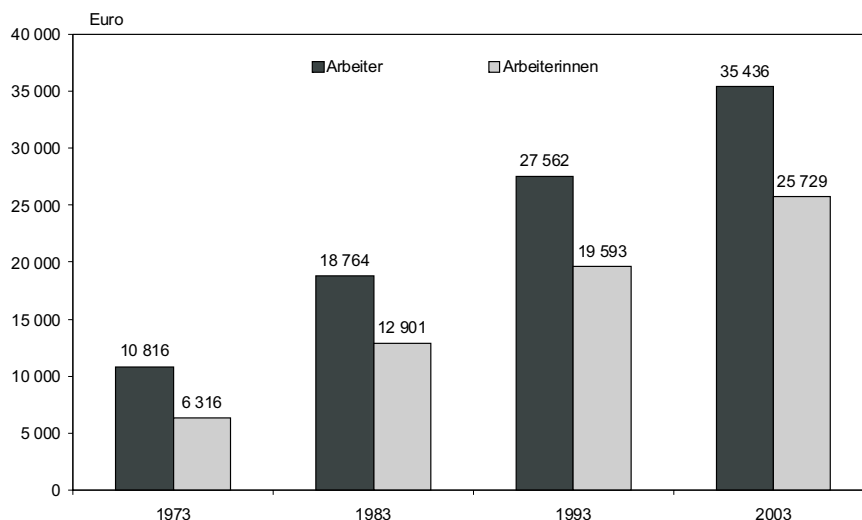
1) Produzierendes Gewerbe. 2) Produzierendes Gewerbe, Kredit- und Versicherungsgewerbe. 3) Berichtskreiswechsel.

spricht einem Anstieg von 235 Prozent in den letzten 30 Jahren. Die durchschnittliche jährliche Lohnsteigerung seit 1974 beträgt damit 4,1 %. Bei den saarländischen Angestellten erhöhten sich in den erfassten Wirtschaftszweigen im gleichen Zeitraum die durchschnittlichen Jahresgehälter von 11 830 Euro in 1973 auf 41 178 Euro in 2003, was eine Steigerung von 248 Prozent ergibt. Pro Jahr stiegen die Gehälter in diesem Zeitraum im Schnitt

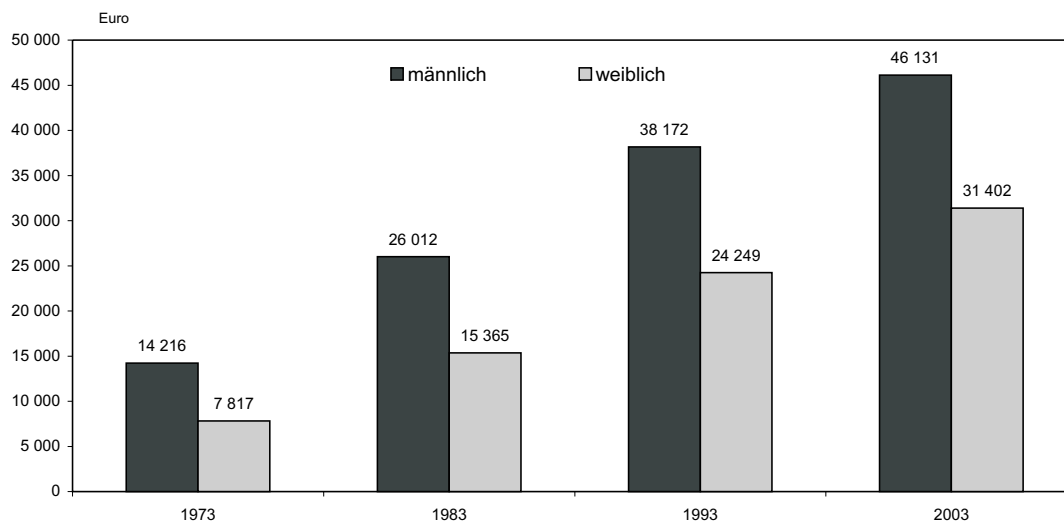
um 4,3 %. Dabei ist anzumerken, dass in den Jahren 1974 bis 1982 die durchschnittliche jährliche Verdienststeigerung bei den Arbeitern 6,4 % und bei den Angestellten 7,3 % betrug, dagegen belief sich der Zuwachs für die Arbeiter und die Angestellten von 1995 bis 2003 nur auf 2,2 %.

Da die Verdienste der Frauen im Durchschnitt der zurückliegenden 30 Jahre stärker gestiegen sind als die der Männer,

Durchschnittliche Bruttojahreslöhne der saarländischen Arbeiter und Arbeiterinnen



Durchschnittliche Bruttojahresgehälter der saarländischen Angestellten



verringerte sich der Verdienstabstand über den gesamten Zeitraum gesehen merklich. Im Jahr 1973 hatten die saarländischen Arbeiterinnen 58 % des Lohnniveaus der Männer erreicht, im Jahr 2003 waren es knapp 73 %. Das Durchschnittsgehalt der weiblichen Angestellten erreichte 1973 55 % des Gehaltsniveaus der Männer, 2003 waren es gut 68 %.

Bruttojahresverdienste in den erfassten Dienstleistungsbereichen

Im Jahr 2003 war von der Gesamtzahl der in der Jahresverdiensterhebung hochgerechneten Angestellten knapp die Hälfte in den erfassten Dienstleistungsbereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, Kredit- und Versicherungsgewerbe beschäftigt. Die Durchschnittsverdienste beliefen sich auf 34 526 Euro, das waren rund 27 % weniger als im Produzierenden Gewerbe. Dieser Rückstand ist zum Teil strukturell, das heißt unter anderem durch den höheren Anteil der - geringeren verdienen-

den - Frauen in den Dienstleistungsbereichen bedingt. So lag der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Angestellten im Dienstleistungsbereich in 2003 bei 46,7 %, während im Produzierenden Gewerbe nur 21,2 % der Angestellten Frauen waren. Der Zuwachs beim Jahresverdienst war jedoch bei den Angestellten in den Dienstleistungsbereichen mit 2,0 % geringfügig höher als im Produzierenden Gewerbe (1,3 %).

In der Betrachtung nach den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungsbereiches verdienten die Angestellten im Kreditgewerbe mit einem durchschnittlichen Jahresgehalt von 43 469 Euro am meisten. Im Einzelhandel wurde dagegen mit durchschnittlich 28 488 Euro der niedrigste Bruttojahresverdienst nachgewiesen. In diesem Wirtschaftszweig waren 2003 gut 18 % der saarländischen Angestellten beschäftigt, darunter mehr als die Hälfte Frauen.

Die höchsten Veränderungsraten im Vergleich zum Vorjahr - bei einer durchschnittlichen Zunahme von 2,0 % - wurde im Handel mit Kraftwagen (+ 4,4 %) und bei der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen (+ 6,8 %) ermittelt.

Bruttojahresverdienste der Angestellten in den erfassten Dienstleistungsbereichen 2003

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männer	Frauen
	Euro		
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	34 526	38 992	29 420
Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	35 432	37 443	29 101
Großhandel	35 796	40 105	28 979
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	28 488	31 959	25 883
Kreditgewerbe	43 469	49 932	36 632
Versicherungsgewerbe	40 290	44 199	36 378

Bildung

Heiner Bost

Ausbildungs- und Aufstiegsförderung im Saarland

Knapp über 7 700 Schüler und Studenten haben im Jahre 2003 im Saarland Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG) erhalten. Von den Schülern erhielten 57 % eine Voll- und 43 % eine Teilförderung. Bei den Studenten war das Verhältnis von Voll- zu Teilförderung umgekehrt, denn lediglich 33 % wurden mit den vollen Bedarfssätzen gefördert.

Der finanzielle Aufwand für die Ausbildungsförderung betrug rund 18 Mio. Euro und ist innerhalb des letzten Jahres um 6,5 % gestiegen.

Auch die Zahl der Personen, die eine Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (Meister-BAFöG) erhalten haben, hat seit dem Vorjahr stark zugenommen, nämlich von 1 347 um 65 % auf 2 223. Der finanzielle Aufwand betrug 4,7 Mio. Euro. Gut ein Drittel davon wurde als Zuschuss ausgezahlt.

Vorbemerkungen

Der vorliegende Beitrag vermittelt einen Überblick über die finanzielle Förderung von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG) sowie über die Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG), dem so genannten Meister-BAFöG. Während das Schüler- und Studenten-BAFöG bereits eine fast 30-jährige Tradition hat, wurden die gesetzlichen Regelungen zum Meister-BAFöG erst im Jahre 1996 geschaffen.

Der erste Teil des Beitrags ist der Ausbildungsförderung vorbehalten und stellt die aktuellen Ergebnisse sowie die Entwicklung im letzten Jahrzehnt dar, während sich der zweite Teil mit dem Meister-BAFöG und seiner Entwicklung seit 1997 beschäftigt.

Eine zusammengefasste Betrachtung der beiden Förderinstrumente rundet den Beitrag ab.

1. Die Ausbildungsförderung im Saarland 2003 und ihre Entwicklung seit 1993

1.1 Vorbemerkungen

Die Statistik zum Bundesausbildungsförderungsgesetz wird im § 55 desselben Gesetzes angeordnet. Erfasst werden Angaben zum sozialen und finanziellen Hintergrund der Geförderten, ihrer Ehegatten und Eltern sowie die Höhe und Zusammensetzung des finanziellen Bedarfs der Geförderten und die errechneten Förderungsbeträge.

Die Angaben werden dem Statistischen Landesamt von den Landesstellen, die für die Berechnung der Förderbeiträge beauftragt sind, in anonymisierter Form geliefert.

Im Ausbildungsförderungsgesetz wird der Rechtsanspruch auf individuelle Ausbildungsförderung für eine der Neigung, Eignung und Leistung entsprechende Ausbildung festgeschrieben, wenn der Auszubildende keine Möglichkeiten hat, die für seinen Lebensunterhalt und seine Ausbildung erforderlichen Mittel anderweitig aufzubringen.

Die Auszubildenden müssen jedoch eine **förderungsfähige Ausbildungsstätte** besuchen. Hierzu zählen:

- weiterführende allgemein bildende Schulen und Berufsfachschulen, einschließlich der Klassen aller Formen der beruflichen Grundbildung ab Klasse 10 und der Fach- und Fachoberschulklassen, deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt. Die Auszubildenden dürfen dabei nicht bei den Eltern wohnen und außerdem muss festgestellt sein, dass eine entsprechende Ausbildungsstätte in zumutbarer Entfernung von der Wohnung der Eltern aus nicht erreichbar ist.
- Berufsfachschulklassen und Fachschulklassen, deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt, sofern sie in einem zumindest zweijährigen Bildungsgang einen berufsqualifizierenden Abschluss vermitteln,
- Fach- und Fachoberschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt,
- Abendhauptschulen, Berufsaufbauschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs,
- Höheren Fachschulen und Akademien und
- Hochschulen.

Bedarfssätze 1992 bis 2003 im früheren Bundesgebiet (Euro je Monat)

Schüler bzw. Studenten von	Wohnung während der Ausbildung	1.7.1992 bis 30.6.1995	1.7.1998 bis 30.9.1999	1.10.1999 bis 30.3.2001	Seit 1.4.2001
Haupt-, Realschulen, integrierten Gesamtschulen, Gymnasien, Berufsfachschulen sowie Fach- und Fachoberschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung <i>nicht</i> voraussetzt	bei den Eltern ¹⁾ nicht bei den Eltern	168,73 301,66	178,95 319,56	181,51 327,23	191,73 347,68
Abendhaupt-, Abendreal-, Berufsaufbauschulen und Fachoberschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt	bei den Eltern nicht bei den Eltern	301,66 363,02	319,56 386,03	327,23 393,69	347,68 416,70
Abendgymnasien, Kollegs sowie Fachschul- klassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt	bei den Eltern nicht bei den Eltern	306,78 386,03	324,67 409,03	332,34 416,70	352,79 442,27
Höheren Fachschulen, Akademien, Fachhoch- schulen, Kunsthochschulen, Universitäten	bei den Eltern nicht bei den Eltern	327,23 406,48	347,68 432,04	355,35 439,71	375,80 465,28

1) Förderung nur für Schüler in zumindest zweijährigen Berufsfachschulklassen und Fachschulklassen (ohne abgeschlossene Berufsausbildung).

Zudem muss es sich bei der Ausbildungsstätte um eine öffentliche Einrichtung - mit Ausnahme nichtstaatlicher Hochschulen - oder eine genehmigte Ersatzschule handeln.

Die Berechnung der Förderleistungen basiert auf den im Gesetz festgelegten **Bedarfssätzen**, die zunächst nach der Art der Ausbildungsstätte in vier Gruppen aufgeteilt sind. Zusätzlich wird danach differenziert, ob der/ die Geförderte bei den Eltern oder auswärts wohnt.

Um insbesondere die Entwicklung der Lebenshaltungskosten zu berücksichtigen, werden die Bedarfssätze alle zwei Jahre überprüft und angepasst. Die letzte Anpassung fand im Jahre 2001 statt.

Bei der Frage, ob und in welcher Höhe eine Ausbildungsförderung gewährt werden kann, spielt das **Einkommen der Eltern** eine wesentliche Rolle. Der Gesetzgeber geht zunächst davon aus, dass die nach bürgerlichem Recht Unterhaltspflichtigen, also in der Regel die Eltern, für den Unterhalt und die Ausbildung ihrer Kinder verantwortlich sind. Die Ermittlung des anzurechnenden Einkommens erfolgt nach einem Verfahren, bei dem individuelle Faktoren über Freibeträge berücksichtigt werden. Je nachdem, ob ein Teil des Einkommens angerechnet wird oder nicht, ergibt sich für den/die Auszubildende eine **Teil-** bzw. **Vollförderung**.

Die Ausbildungsförderung wird im Schulbereich als **Zuschuss**, beim Besuch von Höheren Fachschulen, Akademien und Hochschulen in der Regel je zur Hälfte als Zuschuss und als **Darlehen** gewährt.

Bei der Darstellung der Ergebnisse werden zwei unterschiedliche Bestandszahlen verwendet: Beim Nachweis der Zahl der geförderten Personen spielt es keine Rolle, ob diese während des gesamten Kalenderjahres oder nur für einen bestimmten Zeitraum Leistungen bezogen haben. Dagegen wird zur Berechnung des durchschnittlichen Förderbetrages pro

Kopf der durchschnittliche **Monatsbestand** als arithmetisches Mittel aus den zwölf Monatsbeständen herangezogen.

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Umfang und Art der Förderung

Im Jahre 2003 haben im Saarland 7 772 Schüler und Studenten Förderleistungen nach dem BAFöG erhalten. Dies waren 10,7 % mehr als im Vorjahr, wobei sowohl mehr Schüler (+ 19,1 %) als auch mehr Studenten (+ 8,2 %) gefördert wurden. Der Anstieg ist auf die Verbesserung der Förderbedingungen nach dem Ausbildungsförderungsreformgesetz (AföRG) zurückzuführen, die zum 1.4.2001 in Kraft traten. So wurden u.a. die Bedarfssätze erhöht, das Kindergeld nicht mehr bei der Ermittlung des Anspruchs angerechnet und auch die Freibeträge - das sind die vom Einkommen der Eltern und der Auszubildenden anrechnungsfrei bleibenden Beträge - angehoben.

Seit 1993 hat die Zahl der geförderten Studenten um 12 % abgenommen, wohingegen die Zahl der geförderten Schüler um 17 % angestiegen ist. Der Anteil der Studenten an allen Geförderten überwog im Durchschnitt der letzten 10 Jahre mit nahezu 80 % deutlich. Im Vergleich dazu hatte sich noch 1980 ein völlig umgekehrtes Bild gezeigt, als aufgrund einer anderen Rechtssituation - im Jahre 1983 wurde das Schüler-BAFöG weitgehend aufgegeben - noch über 10mal so viele Schüler gefördert wurden als heute und der Anteil der Schüler an allen Geförderten noch über 70 % betragen hatte.

Von den 1 890 im Jahre 2003 geförderten Schülerinnen und Schülern erhielten 1 070 bzw. 57 % eine Voll- und 820 bzw. 43 % eine Teilförderung. Auch hier hat eine starke Veränderung gegenüber früheren Jahren stattgefunden: Im Jahre 1993 erhielten lediglich 35 % eine Vollförderung und selbst noch im Jahre 2000 betrug der Anteil der voll Geförderten lediglich

Tabelle 1: Geförderte und finanzieller Aufwand 1980, 1993 bis 2003

Jahr	Geförderte				Finanzieller Aufwand			Durchschnittlicher Förderungsbetrag pro Kopf
	insgesamt	davon erhielten		durchschnittlicher Monatsbestand	insgesamt	davon		
		Vollförderung	Teilförderung			Zuschuss	Darlehen	
Anzahl				1 000 Euro	%		Euro je Monat	
INSGESAMT								
1980	24 753	11 332	13 421	15 938	31 523	84,9	15,2	165
1993	8 285	2 471	5 814	5 477	19 121	58,6	41,4	291
1994	7 641	2 396	5 245	5 030	17 650	59,0	41,0	293
1995	7 116	2 460	4 656	4 544	16 028	59,8	40,2	294
1996	6 479	2 177	4 302	3 992	14 738	60,6	39,4	308
1997	5 672	1 849	3 823	3 447	12 486	61,4	38,6	302
1998	5 214	1 723	3 491	3 164	11 429	62,2	37,8	301
1999	5 135	1 806	3 329	2 990	11 135	62,5	37,5	310
2000	5 247	1 690	3 557	2 980	11 431	62,5	37,4	320
2001	6 028	2 136	3 892	3 327	14 212	62,5	37,4	356
2002	7 021	2 750	4 271	3 892	16 855	62,0	38,0	361
2003	7 772	2 994	4 778	4 214	17 956	62,3	37,7	355
Schüler								
1980	17 875	8 671	9 204	10 972	17 198	100,0	0,0	130
1993	1 618	572	1 046	916	2 635	100,0	0,0	239
1994	1 484	638	846	856	2 478	100,0	0,0	241
1995	1 496	728	768	834	2 516	100,0	0,0	251
1996	1 440	649	791	819	2 510	100,0	0,0	255
1997	1 371	580	791	786	2 321	100,0	0,0	246
1998	1 302	548	754	763	2 239	100,0	0,0	245
1999	1 308	568	740	729	2 169	100,0	0,0	248
2000	1 250	531	719	685	2 077	100,0	0,0	253
2001	1 383	867	516	755	2 710	100,0	0,0	299
2002	1 587	972	615	864	3 214	100,0	0,0	310
2003	1 890	1 070	820	1 016	3 742	92,9	7,1	306
Studenten								
1980	6 878	2 661	4 217	4 966	14 352	66,9	33,1	241
1993	6 667	1 899	4 768	4 560	16 488	52,0	48,0	301
1994	6 157	1 758	4 399	4 174	15 175	52,3	47,7	303
1995	5 620	1 732	3 888	3 710	13 516	52,4	47,7	304
1996	5 039	1 528	3 511	3 173	12 232	52,5	47,5	321
1997	4 301	1 269	3 032	2 662	10 164	52,6	47,4	318
1998	3 911	1 174	2 737	2 401	9 188	53,0	47,0	319
1999	3 826	1 237	2 589	2 260	8 962	53,4	46,6	331
2000	3 996	1 158	2 838	2 295	9 351	54,3	45,7	340
2001	4 644	1 268	3 376	2 572	11 501	53,6	46,4	373
2002	5 434	1 778	3 656	3 028	13 641	53,0	47,0	375
2003	5 882	1 924	3 958	3 199	14 211	53,5	46,5	370

42 %. Diese Verschiebung ist das Ergebnis geänderter rechtlicher Rahmenbedingungen.

Insgesamt wurden 2003 für die finanzielle Unterstützung saarländischer Schüler 3,7 Mio. Euro an BAFöG-Mitteln aufgewendet, die zu 93 % als Zuschuss ausgezahlt wurden. Aufgrund der zweijährlichen Überprüfung und Anpassung ist der durchschnittliche Förderbetrag pro Kopf von 130 Euro im Jahre 1980 über 239 Euro im Jahre 1993 auf 306 Euro im Berichtsjahr 2003 angestiegen.

Von den 5 882 im Jahre 2003 geförderten Studentinnen und Studenten erhielten 1 924 oder 32,7 % eine Voll- und 3 958 bzw. 67,3 % eine Teilförderung. Der finanzielle Aufwand von Bund und Land (der Bund trägt 65 % und die Länder 35 % der Kosten) für die studentische Förderung betrug 14,2 Mio. Euro und ist gegenüber dem Vorjahr um 4,2 % gestiegen. Seit 1993

ist die Verteilung der finanziellen Aufwands für die studentische Förderung auf Zuschüsse und Darlehen mit jeweils rund 50 % nahezu konstant geblieben. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Förderbetrag ist im Zeitraum von 1980 bis 1993 von 241 um 60 Euro bzw. 25 % auf 301 Euro und von 1993 bis 2003 um 69 Euro bzw. 23 % auf 370 Euro gestiegen.

1.2.2 Geförderte nach Ausbildungsstätten

Der mit Abstand größte Personenkreis der Geförderten im Berichtsjahr waren die Studierenden an der Universität. Ihr Anteil an der Gesamtzahl aller BAFöG-Empfänger betrug 55,6 % und ist gegenüber dem Vorjahr um 2,1 %-Punkte gesunken.

Die zweitstärkste Gruppe bildeten die Fachhochschülerinnen und -schüler mit 19 %. Auf die Berufsfachschulen entfielen 9,3 % und auf die übrigen Ausbildungsstätten, wozu die Ein-

Tabelle 2: Geförderte und finanzieller Aufwand 1993, 2002 und 2003 nach Ausbildungsstätten und Art der Förderung

Ausbildungsstätte	Jahr	Geförderte		Finanzieller Aufwand					Durchschn. Förderungs- betrag pro Person
		insgesamt	durchschn. Monats- bestand	insgesamt	davon				
					Zuschuss		Darlehen		
		Anzahl	1 000 Euro	%	1 000 Euro	%	Euro je Monat		
Gymnasien	1993	77	49	346	346	100,0	0	0,0	302
	2002	84	48	204	204	100,0	0	0,0	352
	2003	94	52	233	233	100,0	0	0,0	371
Berufsfachschulen ¹⁾	1993	603	363	846	846	100,0	0	0,0	194
	2002	687	413	1 232	1 232	100,0	0	0,0	248
	2003	725	430	1 255	1 255	100,0	0	0,0	243
Fachschulklassen, deren Besuch eine Berufsausbildung voraussetzt	1993	90	52	193	193	100,0	0	0,0	307
	2002	131	72	362	362	100,0	0	0,0	418
	2003	107	65	326	326	100,0	0	0,0	418
Fachhochschulen	1993	1 569	1 061	3 980	2 016	50,7	1 964	49,3	312
	2002	1 187	703	3 199	1 630	51,9	1 509	48,1	372
	2003	1 488	815	3 661	1 945	53,1	1 716	46,9	374
Universitäten	1993	4 750	3 262	11 699	6 153	52,6	5 546	47,4	299
	2002	4 050	2 198	9 911	5 301	53,5	4 610	46,5	376
	2003	4 319	2 333	10 293	5 541	53,8	4 752	46,2	368
Übrige Ausbildungsstätten	1993	1 196	689	2 253	1 840	81,6	414	18,4	273
	2002	882	458	2 007	1 719	85,7	290	14,4	365
	2003	1 039	519	2 185	1 891	86,5	294	13,5	351
INSGESAMT	1993	8 285	5 477	19 145	11 226	58,6	7 924	41,4	291
	2002	7 021	3 892	16 855	10 448	62,0	6 407	38,0	361
	2003	7 772	4 214	17 956	11 194	62,3	6 762	37,7	355

1) Einschließlich Fachschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung nicht voraussetzt.

Tabelle 3: Geförderte 1993, 2002 und 2003 nach Wohnung während der Ausbildung und Umfang der Förderung

	Berichtsjahr	Geförderte			Davon erhielten					
					Vollförderung			Teilförderung		
		insgesamt	davon wohnten		zusammen	davon wohnten		zusammen	davon wohnten	
			bei den	nicht bei den		bei den	nicht bei den		bei den	nicht bei den
			Eltern			Eltern			Eltern	
Anzahl				%			Anzahl	%		
Schüler	1993	1 618	54,0	46,0	572	48,4	51,6	1 046	57,0	43,0
	2002	1 587	49,0	51,0	972	48,6	51,4	615	46,2	53,8
	2003	1 727	52,8	47,2	1 023	52,3	47,7	704	53,4	46,6
Studenten	1993	6 667	31,7	68,3	1 899	28,8	71,2	4 768	32,9	67,1
	2002	5 434	24,9	75,1	1 778	27,8	72,2	3 656	23,5	76,5
	2003	6 045	23,9	76,1	1 971	26,4	73,6	4 074	22,8	77,2
INSGESAMT	1993	8 285	36,1	63,9	2 471	33,3	66,7	5 814	37,2	62,8
	2002	7 021	30,4	69,6	2 750	35,9	64,1	4 271	26,8	73,2
	2003	7 772	30,3	69,7	2 994	35,2	64,8	4 778	27,3	72,7

richtungen des zweiten Bildungswegs zählen, 13,4 % der Geförderten.

Sieben von zehn der im Jahre 2003 geförderten Schüler und Studenten wohnten nicht mehr bei den Eltern; bei den Schülern war es knapp die Hälfte und bei den Studenten hatten gut drei Viertel die elterliche Wohnung verlassen.

2. Meister-BAFöG 2003 im Saarland und seine Entwicklung seit 1997

2.1 Vorbemerkungen

Rechtsgrundlage der Statistik über das Meister-BAFöG ist § 27 des Bundesgesetzes zur Förderung der beruflichen

Aufstiegsfortbildung (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz - AFBG).

Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden Angaben zu den Geförderten nach Geschlecht, Fortbildungsstätten und Fortbildungszielen, finanziellem Hintergrund und der Form der Durchführung der Fortbildung erfasst.

Ziel des AFBG ist die finanzielle Unterstützung der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung in fast allen Berufsbereichen, und dies unabhängig von der Durchführungsform (Vollzeit/Teilzeit, schulisch/außerschulisch). Zuschüsse werden von den Ämtern für Ausbildungsförderung in den Kreisen gewährt, Darlehen von der Deutschen Ausgleichsbank (DtA).

Die Dauer der Förderung richtet sich nach der Dauer der Fortbildungsmaßnahme: Förderungshöchstdauer sind in der Regel bei Vollzeitmaßnahmen 24 Monate und bei Teilzeitmaßnahmen 48 Monate. Die Fortbildung muss dabei mindestens 400 Stunden umfassen.

Die Förderung besteht aus einem monatlichen Beitrag zum Lebensunterhalt, der z.T. als Zuschuss, z.T. als Darlehen gewährt wird und sich nach Familienstand und Anzahl der Kinder richtet. Diese Unterhaltsbeiträge sind einkommens- und vermögensabhängig. Seit 2002 gelten folgende Höchstbeträge:

614 Euro	für Alleinstehende ohne Kind (davon 230 Euro Zuschuss/384 Euro Darlehen),
793 Euro	für Alleinstehende mit einem Kind (230 Euro/563 Euro),
829 Euro	für Verheiratete (230 Euro/599 Euro),
1 008 Euro	für Verheiratete mit einem Kind (230 Euro/778 Euro),
1 187 Euro	für Verheiratete mit zwei Kindern (230 Euro/957 Euro).

Für jedes weitere Kind erhöht sich der Darlehensanteil des Unterhaltsbeitrages um 179 Euro.

Als Fortbildungsstätten kommen öffentliche und private Schulen, öffentliche und private Institute sowie Fernunterrichtsinstitute in Frage, die eine nach dem AFBG förderungsfähige Fortbildung gewährleisten.

Der angestrebte Abschluss setzt eine abgeschlossene Erstausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder bundes- oder in landesrechtlich anerkannten Berufen voraus. Außerdem muss die Maßnahme auf Fortbildungsabschlüsse vorbereiten, die auf den Grundlagen von Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes, der Handwerksordnung oder des Seemannsgesetzes beruhen. Dazu kommen noch landesrechtliche Regelungen für Berufe im Gesundheitswesen sowie im Bereich der sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufe.

Nicht gefördert werden Fortbildungsabschlüsse, die oberhalb der Meisterebene liegen, z.B. ein Hochschulabschluss.

Förderungsberechtigt sind Deutsche, EU-Ausländer, bestimmte Gruppen von bevorrechtigten Ausländern, z.B. mit Deutschen Verheiratete oder Heimatlose, und sonstige Ausländer, wenn diese sich bereits seit mindestens 3 Jahren in Deutschland aufhalten und in dieser Zeit erwerbstätig gewesen sind.

Als Zuschuss werden ein Teil des Unterhaltsbeitrages bei Vollzeitmaßnahmen und Kinderbetreuungskosten bei Voll- und Teilzeitmaßnahmen, als Darlehen ein Teil des Unterhaltsbeitrages bei Vollzeitmaßnahmen sowie der Maßnahmebeitrag bei Voll- und Teilzeitmaßnahmen gewährt. Der Maßnahmebeitrag ist einkommens- und vermögensabhängig und dient zur Finanzierung der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren.

Der Geförderte kann frei entscheiden, ob und in welchem Umfang er das Darlehen in Anspruch nehmen will. In der Statistik wird nur das bewilligte Darlehen nachgewiesen, nicht das tatsächlich ausgezahlte.

2.2 Ergebnisse

Im Jahre 2003 wurden 2 223 Personen im Rahmen einer Aufstiegsförderung nach dem AFBG unterstützt. Dies waren 65 % mehr als im Vorjahr. Im Jahr zuvor hatte der Zuwachs sogar infolge zwischenzeitlich verbesserter Rahmenbedingungen 124 % betragen. In den Jahren 1997 bis 2001 lag die Steigerung insgesamt bei lediglich 13 %, zwischen 1998 und 1999 gab es sogar einen leichten Rückgang bei der Zahl der Geförderten.

Die Zahl der Personen, die eine Vollzeitförderung erhielten, hat sich dabei seit 1997 nur unwesentlich erhöht, so dass sich der zahlenmäßige Anstieg der Förderungsfälle nahezu ausschließlich auf die in Teilzeit Geförderten bezieht.

Der finanzielle Aufwand insgesamt verringerte sich von 1997 bis 2000, im Folgejahr gab es einen moderaten Zuwachs. Mit den Leistungsverbesserungen jedoch hat sich das Fördervolumen im Jahr 2002 gegenüber 2001 mehr als verdoppelt (+ 123 %) und ist im Jahr 2003 nochmals um 41 % gestiegen.

Die als Zuschuss insgesamt geleisteten Zahlungen bewegten sich bis einschließlich 2001 unterhalb einer Summe von 200 000 Euro, schnellten im Folgejahr um das fünffache in die Höhe und legten zwischen 2002 und 2003 um weitere 53 % auf nunmehr 1,543 Mio. Euro zu. Der als Darlehen gewährte Beitrag nahm seit 1999 bis zum Jahr 2001 ab und seit 2002 ebenfalls deutlich zu. Gemessen am gesamten finanziellen Aufwand ist der Anteil des Darlehensbetrags, der 1997 noch 85,8 % betragen hatte, auf mittlerweile 67,4 % gesunken.

Gut 4 von zehn (42,7 %) der Geförderten besuchten öffentliche Schulen oder Institute, der größere Teil jedoch wurde in Privateinrichtungen unterrichtet. Auffallend ist, dass Privateinrichtungen bei den Fortbildungsstätten in den letzten Jahren beachtlich an Bedeutung gewonnen haben. Von der Mög-

Tabelle 4: Geförderte und finanzieller Aufwand 1997 bis 2003 nach Fortbildungsstätten und Fortbildungszielen

Jahr	Geförderte			Finanzieller Aufwand		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	Zuschuss	Darlehen
	Anzahl			1 000 EUR		
INSGESAMT						
1997	532	263	269	1 439	205	1 234
1998	532	236	296	1 376	189	1 187
1999	527	196	331	1 220	155	1 066
2000	542	201	341	1 253	162	1 092
2001	602	211	391	1 506	199	1 307
2002	1 347	266	1 081	3 357	1 007	2 350
2003	2 223	285	1 938	4 739	1 543	3 196
Nach Fortbildungsstätten						
Öffentliche Schulen						
1997	307	198	109	946	161	785
1998	269	172	97	845	144	701
1999	230	130	100	610	101	509
2000	213	122	91	581	100	482
2001	227	134	93	723	128	595
2002	403	177	226	1 235	387	848
2003	562	202	360	1 490	477	1 013
Private Schulen						
1997	112	45	67	298	36	261
1998	93	33	60	236	28	208
1999	83	32	51	209	31	178
2000	80	31	49	218	30	188
2001	95	26	69	219	24	195
2002	214	25	189	488	145	343
2003	418	24	394	845	270	575
Lehrgang an öffentlichen Instituten						
1997	54	8	46	85	3	82
1998	80	11	69	123	7	117
1999	103	16	87	177	12	166
2000	107	28	79	188	19	168
2001	121	20	101	225	18	207
2002	250	31	219	548	163	385
2003	388	39	349	812	275	537
Lehrgang an privaten Instituten						
1997	55	12	43	107	4	103
1998	88	20	68	170	10	160
1999	106	18	88	217	11	206
2000	132	20	112	251	12	239
2001	148	31	117	332	29	303
2002	455	32	423	1 015	291	724
2003	821	20	801	1 526	498	1 028
Fernlehrgang an öffentlichen Instituten						
1997	-	-	-	-	-	-
1998	-	-	-	-	-	-
1999	-	-	-	-	-	-
2000	2	-	2	5	-	5
2001	2	-	2	-	-	-
2002	4	1	3	23	6	17
2003	2	-	2	2	1	1

Noch Tabelle 4: Geförderte und finanzieller Aufwand 1997 bis 2003 nach Fortbildungsstätten und Fortbildungszielen

Jahr	Geförderte			Finanzieller Aufwand		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	Zuschuss	Darlehen
	Anzahl			1 000 EUR		
Fernlehrgang an privaten Instituten						
1997	4	-	4	2	-	2
1998	2	-	2	2	-	2
1999	5	-	5	7	-	7
2000	8	-	8	10	-	10
2001	9	-	9	7	-	7
2002	21	-	21	48	15	33
2003	32	-	32	64	22	43
Auslandsfall (§ 5 Abs. 2)						
1997	-	-	-	-	-	-
1998	-	-	-	-	-	-
1999	-	-	-	-	-	-
2000	-	-	-	-	-	-
2001	-	-	-	-	-	-
2002	-	-	-	-	-	-
2003	-	-	-	-	-	-
Nach Fortbildungszielen						
Berufsbildungsgesetz						
1997	144	60	84	350	52	298
1998	163	76	87	380	63	316
1999	155	70	85	323	51	273
2000	183	80	103	477	64	413
2001	237	89	148	598	85	513
2002	508	100	408	1 298	388	910
2003	800	88	712	1 788	585	1 203
Handwerksordnung						
1997	338	185	153	960	138	822
1998	293	133	160	818	107	710
1999	271	104	167	679	88	591
2000	234	100	134	562	82	480
2001	237	93	144	618	81	538
2002	351	123	228	1 060	334	726
2003	506	149	357	1 397	458	939
Sonstige						
1997	50	18	32	129	14	115
1998	76	27	49	178	18	160
1999	101	22	79	218	16	203
2000	125	21	104	214	15	199
2001	128	29	99	290	33	257
2002	453	41	412	945	266	679
2003	917	48	869	1 555	501	1 054

lichkeit des Fernlehrgangs machten nur relativ wenig Personen (43) Gebrauch.

Differenziert man in der Betrachtung nach den Fortbildungszielen, so zeigt sich, dass sich die Anzahl der Geförderten

nach dem Berufsbildungsgesetz seit 1997 mit Ausnahme eines kurzzeitigen Einbruchs im Jahre 1999 bis zum Jahr 2003 mehr als verfünffacht hat. Die Anzahl der Geförderten nach der Handwerksordnung hingegen hat sich - allerdings nicht konti-

Tabelle 5: Geförderte, Voll- und Teilzeitfälle 1997 bis 2003 nach Geschlecht

Jahr	Geförderte			Vollzeitfälle			Teilzeitfälle		
	insgesamt	darunter weiblich		insgesamt	darunter weiblich		insgesamt	darunter weiblich	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl	%
1997	532	73	13,7	263	38	14,4	269	35	13,0
1998	532	85	16,0	236	36	15,3	296	49	16,6
1999	527	91	17,3	196	30	15,3	331	61	18,4
2000	542	107	19,7	201	30	17,9	341	77	22,6
2001	602	134	22,3	211	38	18,0	391	96	24,6
2002	1 347	323	24,0	266	51	19,2	1 081	272	25,2
2003	2 223	585	26,3	285	59	20,7	1 938	526	27,1

nuierlich - um die Hälfte erhöht. Am stärksten an Bedeutung gewonnen haben jedoch die sonstigen Bildungsziele wie z.B. der Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe. Die Teilnehmerzahl ist hier von 50 im Jahre 1997 um das Achtzehnfache auf 917 kontinuierlich angewachsen.

Die Anzahl der geförderten Personen hat sich von 1997 bis 2003 um über 300 % erhöht, die Zahl der geförderten Frauen sogar um rund 700 %. Der Anteil der Frauen an allen Geförderten ist dabei von 13,7 % auf 26,3 % angewachsen. Bei den in Vollzeit Geförderten stieg der Frauenanteil von 14,4 % auf 20,7 % und bei den in Teilzeit Geförderten von 13,0 % auf 27,1 %.

Sowohl in Vollzeit geförderte Männer als auch Frauen hatten zu rund 80 % kein Einkommen. Weitere 10 % kamen auf ein Jahreseinkommen von weniger als 5 000 Euro.

3. Zusammenfassung der beiden Förderungswege

Ausbildungs- und Aufstiegsförderung wurden im Jahre 2003 im Saarland von insgesamt 9 995 Personen in Anspruch genommen. Dies waren 61 % mehr als im Vergleichsjahr 1997. Die Zahl der Schüler und Studenten ist dabei um 37 % von 5 672 auf 7 772, die Zahl der angehenden Meister um 318 % von 532 auf 2 223 angewachsen.

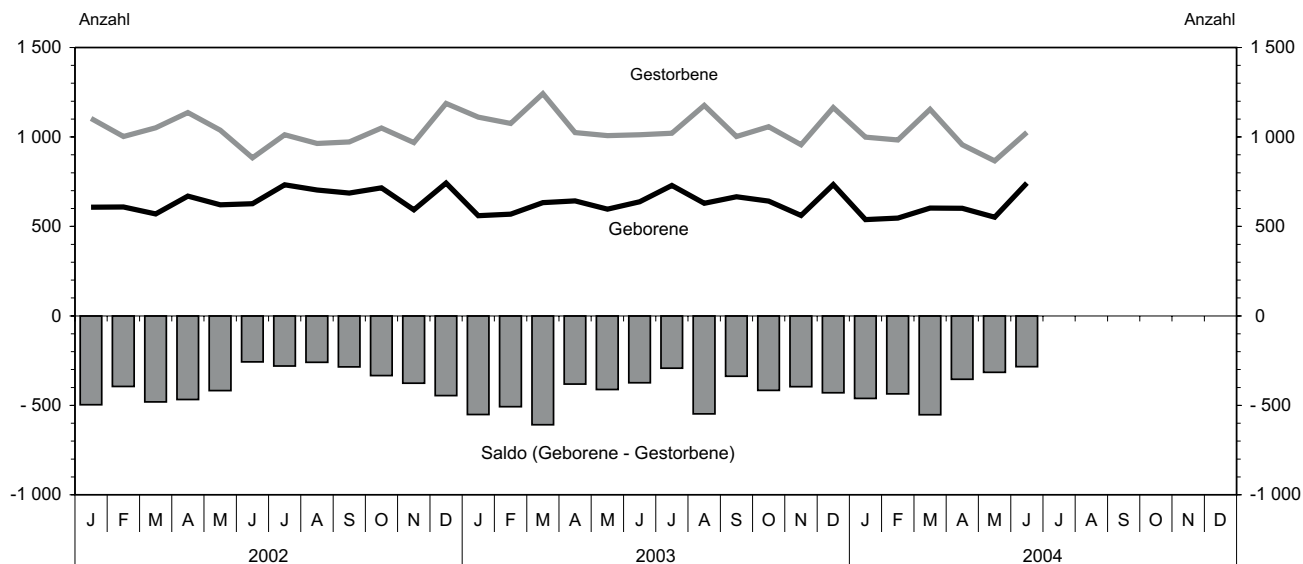
Bei Schülern und Studenten insgesamt werden gut zwei Drittel der Förderung als Zuschuss und ein Drittel als Darlehen vergeben. Bei den Meistern verhält es sich genau umgekehrt.

Die Gesamtausgaben sind zwischen 1997 und 2003 um 35 % von 12,7 Mio. Euro auf 19,5 Mio. Euro gestiegen, wobei sich die Schüler- und Studentenförderung von 12,5 Mio. Euro auf 18 Mio. Euro und die Meisterförderung von 0,2 auf 1,5 Mio. Euro erhöhte.

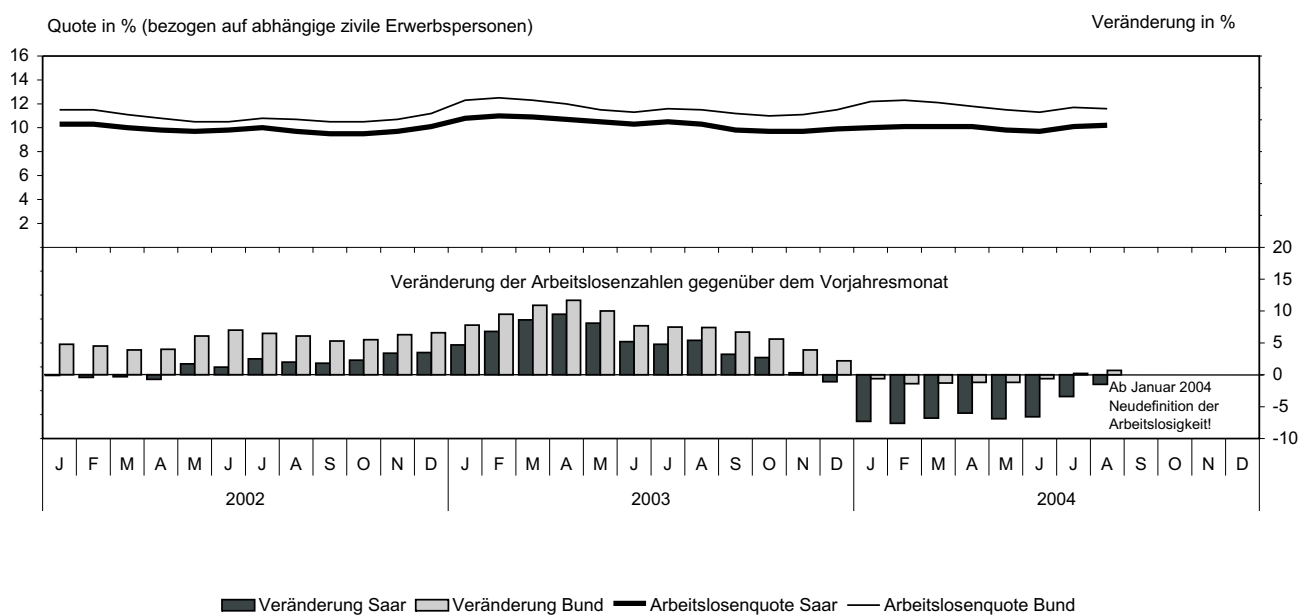
Tabelle 6: Vergleichende Entwicklung von BAFöG und AFBG 1997 bis 2003

Jahr	BAFöG			AFBG			BAFöG und AFBG	
	Geförderte insgesamt	Art der Förderung		Geförderte insgesamt	Art der Förderung		Geförderte insgesamt	Ausgaben in 1 000 Euro
		Zuschuss	Darlehen		Zuschuss	Darlehen		
		%			%			
1997	5 672	61,4	38,6	532	14,2	85,8	6 204	12 691
1998	5 214	62,2	37,8	532	13,7	86,3	5 746	11 618
1999	5 135	62,5	37,5	527	12,7	87,4	5 662	11 290
2000	5 247	62,5	37,4	542	12,9	87,2	5 789	11 593
2001	6 028	62,5	37,4	602	13,2	86,8	6 630	14 411
2002	7 021	62,0	38,0	1 347	30,0	70,0	8 368	17 862
2003	7 772	62,3	37,7	2 223	32,6	67,4	9 995	19 499

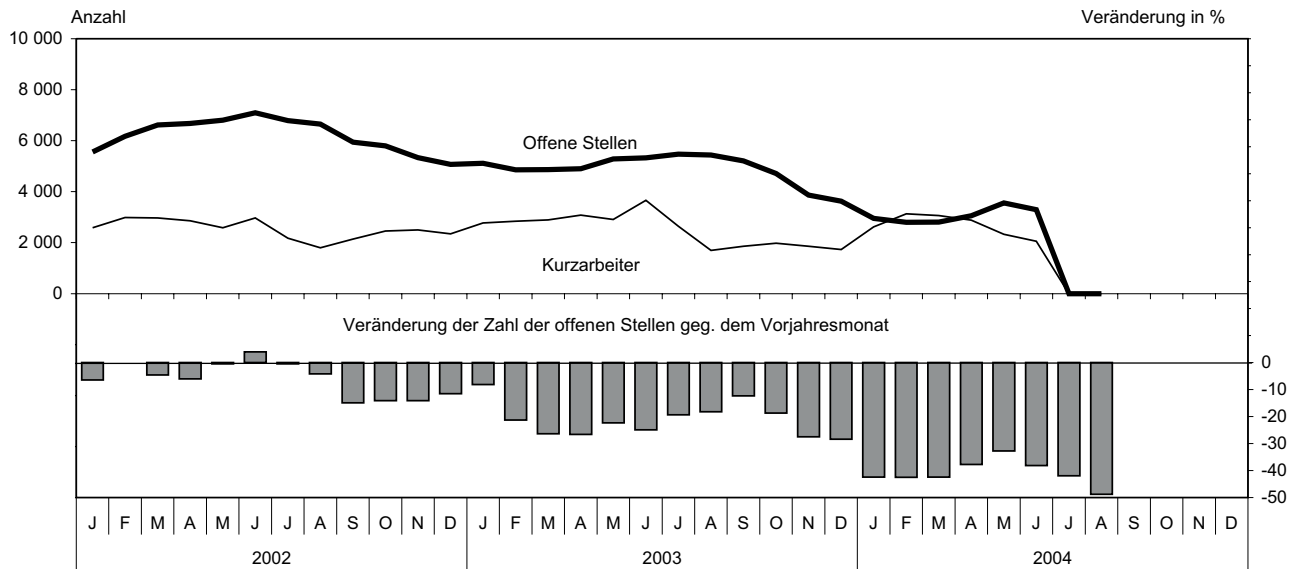
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

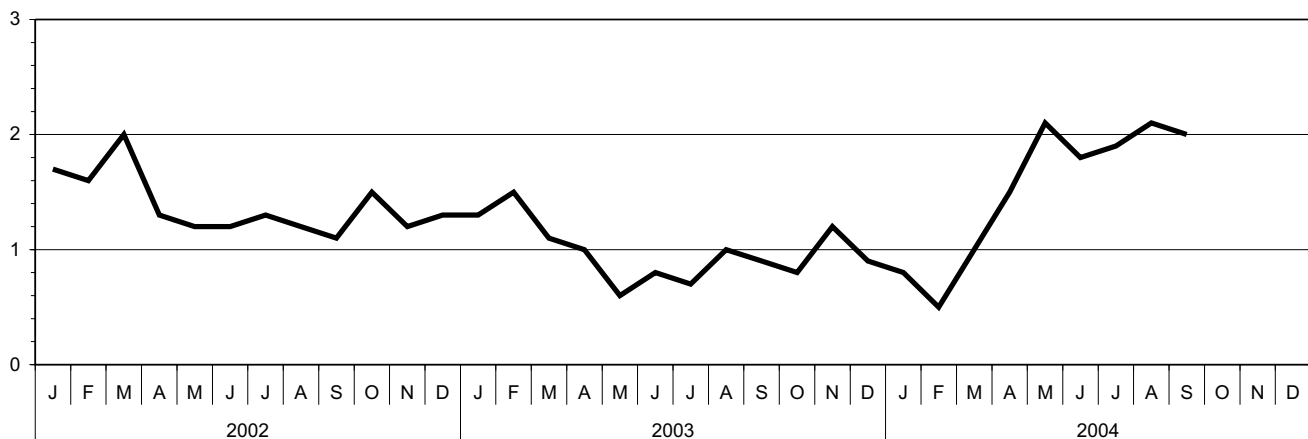


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

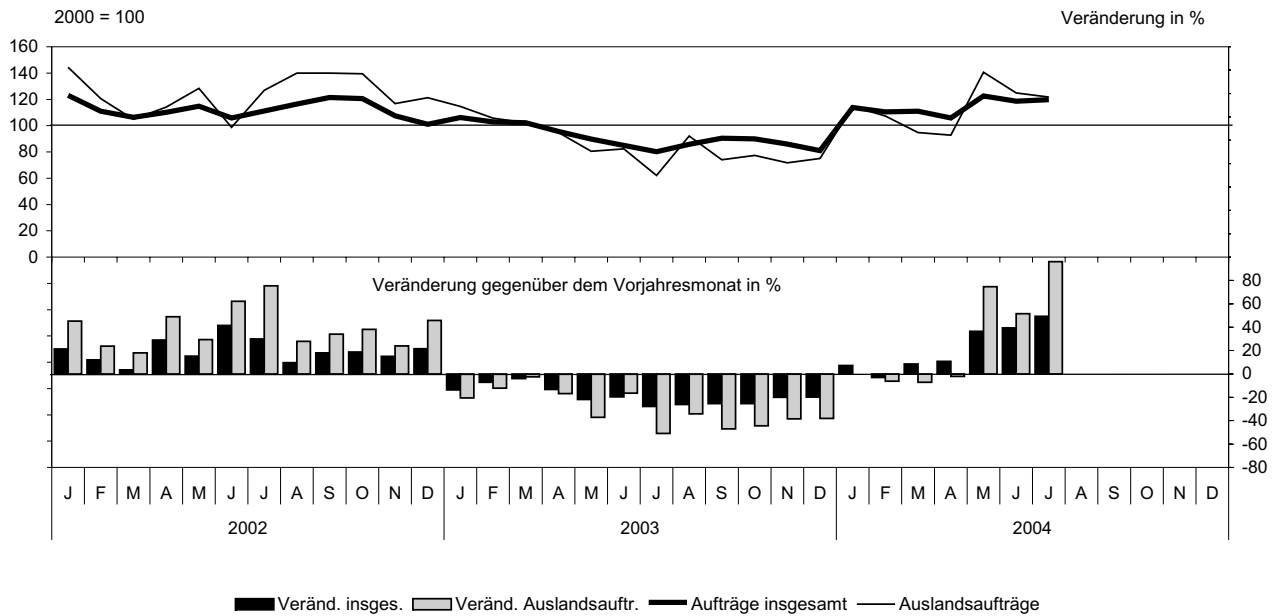


VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND

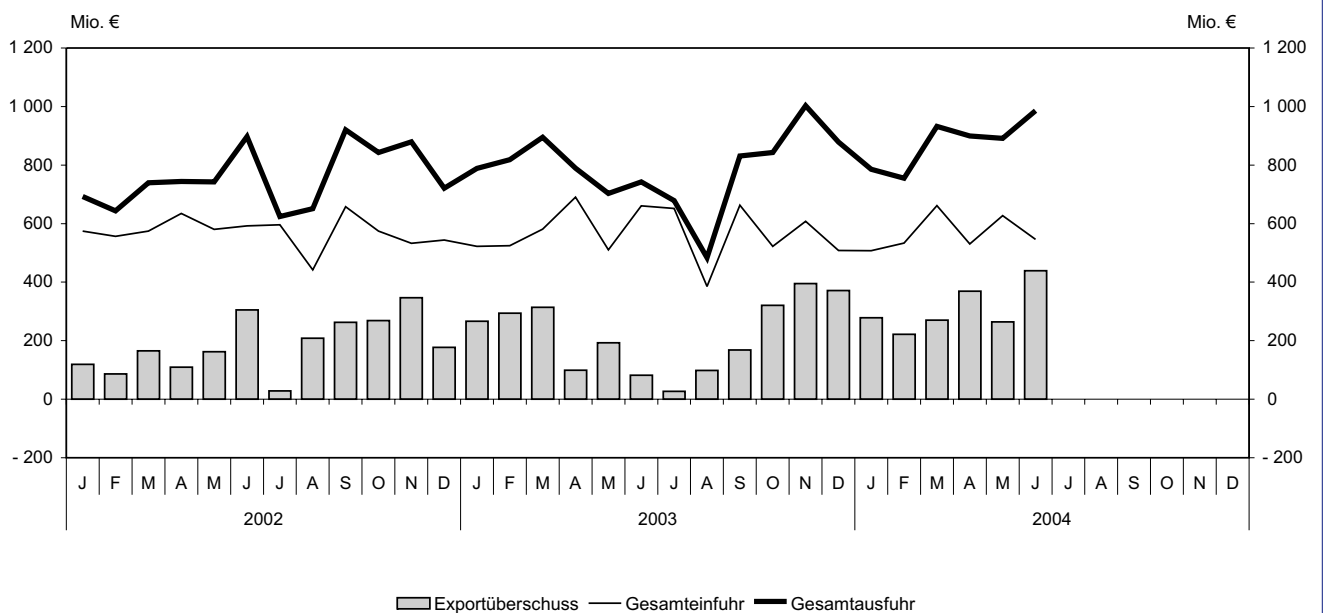
Verbraucherpreisindex im Saarland
Basis 2000 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



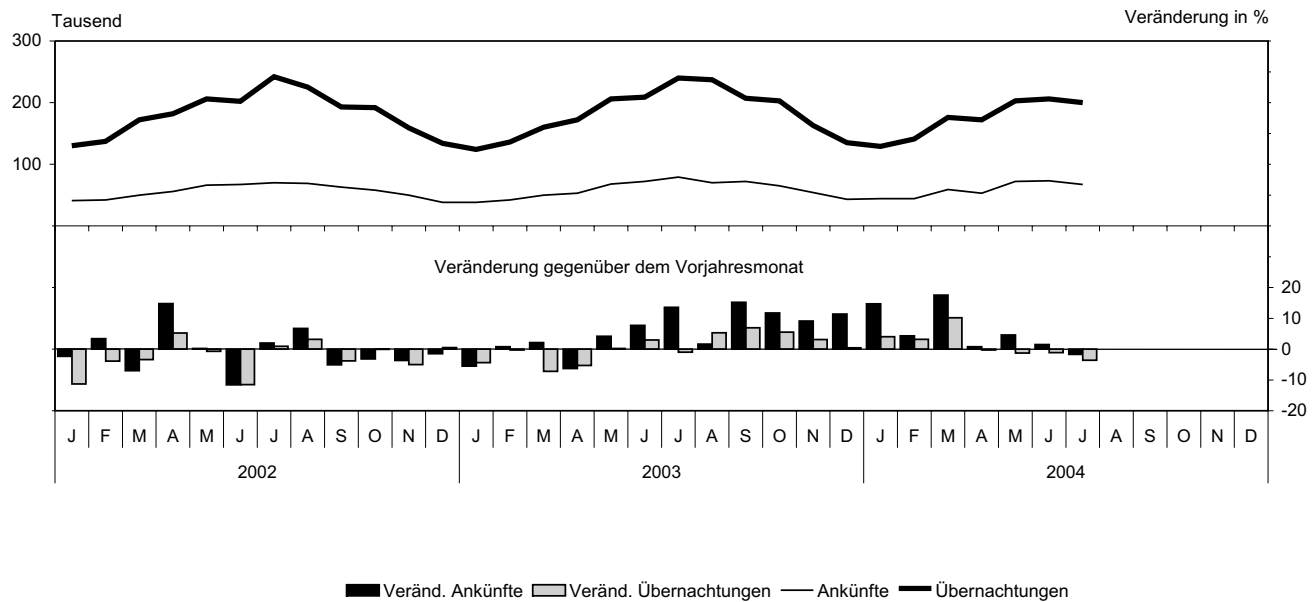
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



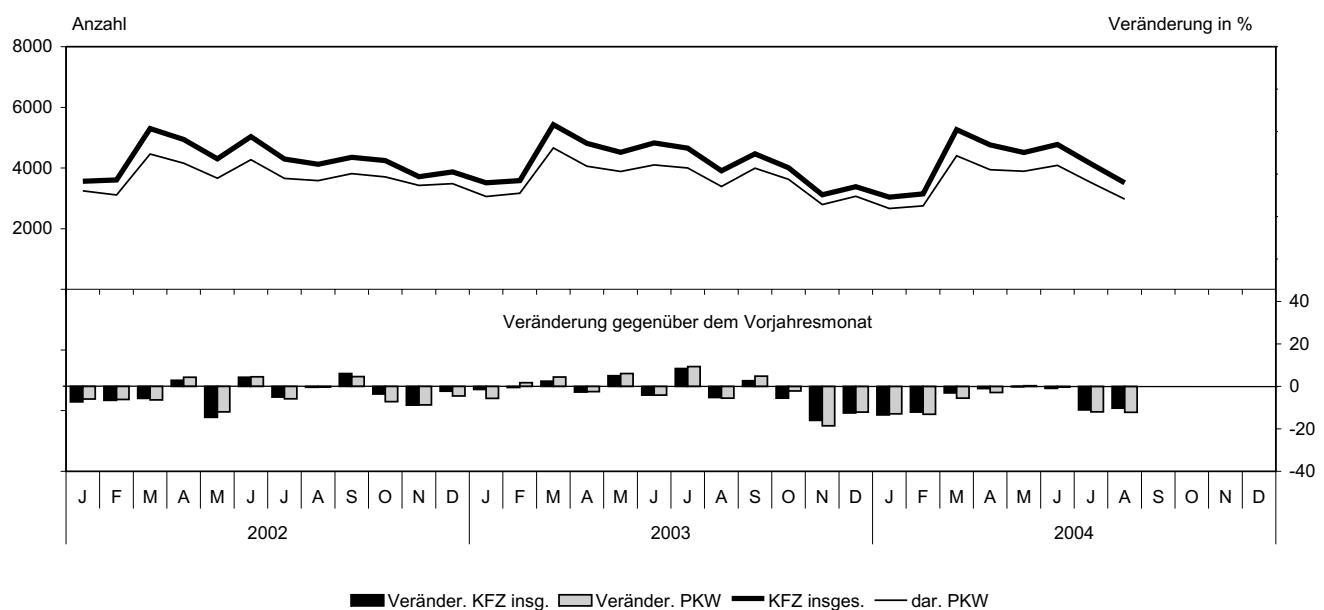
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



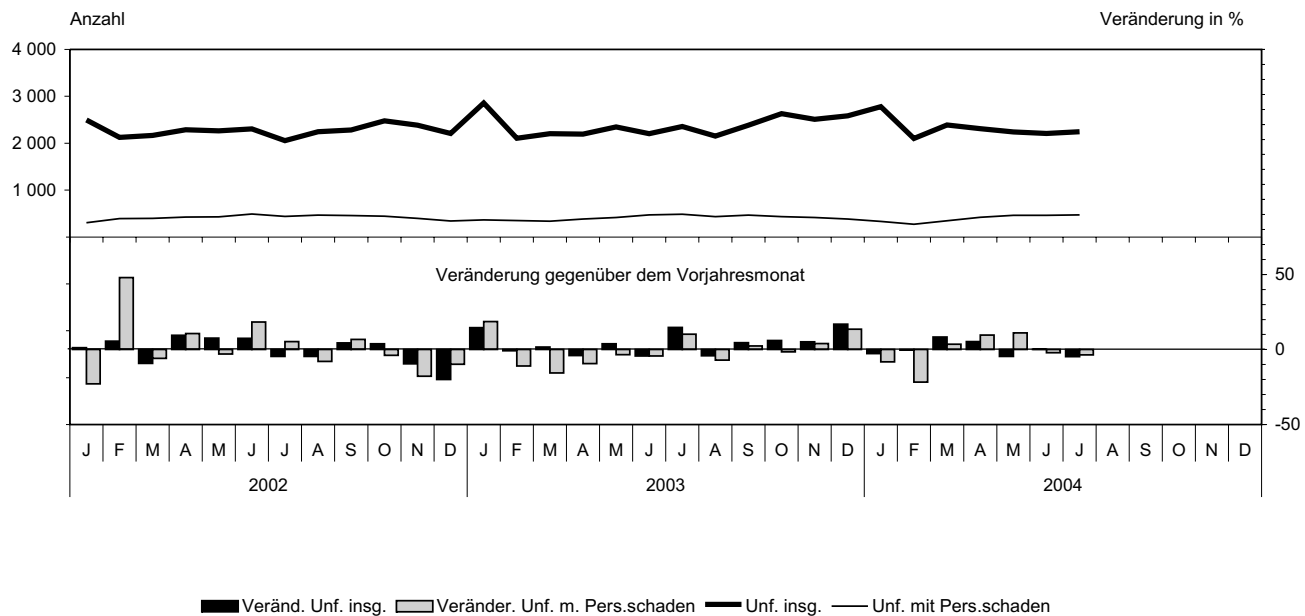
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



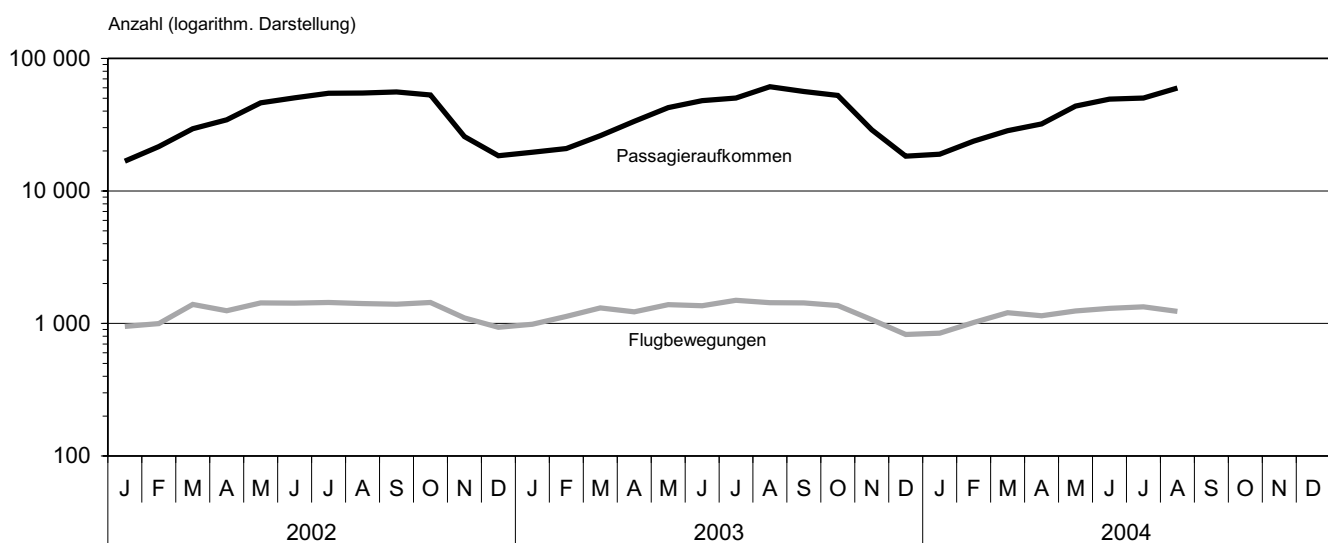
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



Konjunktur aktuell

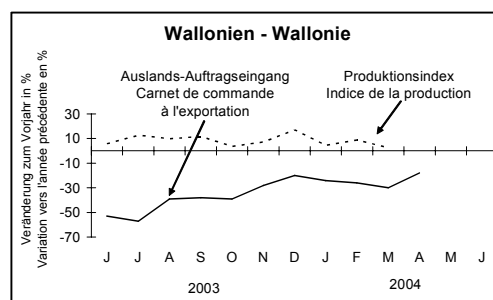
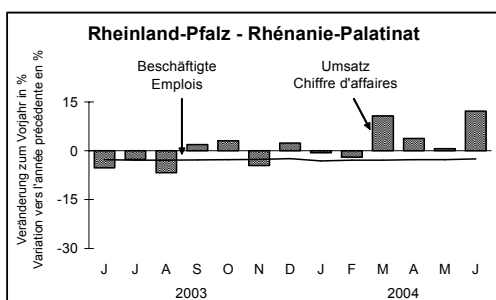
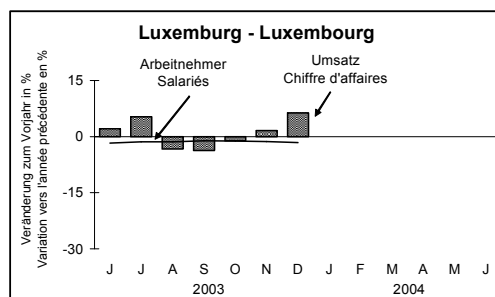
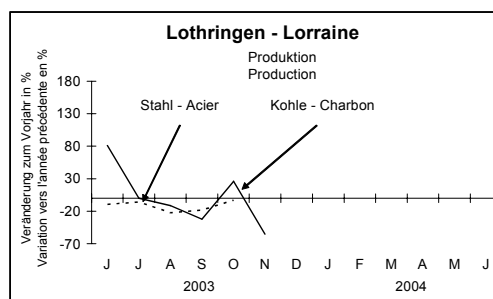
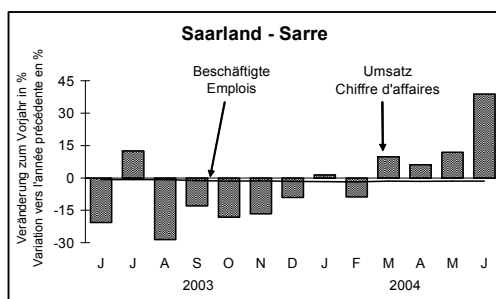
Conjoncture actuelle

August · Août 2004

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

12.08.2004

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Éditeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques (INSEE), Direction Régionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Études Économiques (Stec), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Ministère de la Région Wallonne, Service des Études et de la Statistique (S.E.S.), Jambes (Namur).

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Merkmal Variable	2003							2004						
	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Jan.	Févr.	Mars	Avril	Mai	Juin	
	Variation vers l'année précédente en %													
Saarland - Sarre														
Beschäftigte Emplois	-0,8	-0,8	-0,7	-1,2	-1,5	-1,3	-1,6	-1,7	-1,8	-1,5	-1,6	-1,5	-1,4	
Umsatz - Chiffre d'affaires	-20,6	12,5	-28,5	-13,0	-18,2	-16,6	-9,0	1,4	-8,8	9,8	6,1	11,9	38,8	
Lothringen - Lorraine														
Produktion von Production de Stahl Acier	-9,4	-5,8	-22,4	-18,2	-3,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Kohle Charbon	81,1	0,0	-11,4	-32,1	25,8	-55,4	...	...	...	...	...	...	...
Luxemburg - Luxembourg														
Arbeitnehmer Salariés	-1,7	-1,4	-1,4	-1,1	-1,2	-1,3	-1,6	...	...	...	...	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	2,1	5,3	-3,3	-3,7	-1,1	1,6	6,3	...	...	...	...	...	...
Rheinland-Pfalz - Rhénanie-Palatinat														
Beschäftigte Emplois	-2,7	-2,9	-2,9	-2,8	-2,7	-2,6	-2,4	-3,1	-2,9	-2,9	-2,7	-2,7	-2,5	
Umsatz - Chiffre d'affaires	-5,2	-2,6	-6,7	1,9	3,1	-4,5	2,4	-0,6	-2,0	10,6	3,8	0,7	12,2	
Wallonien - Wallonie														
Auslands-Auftrags- eingang ¹⁾ Carnet de comman- des à l'exportation ¹⁾	-53,0	-57,0	-39,0	-38,0	-39,0	-28,0	-20,0	-24,0	-26,0	-30,0	-18,0	...	...
Produktionsindex Indice de la production	5,8	12,6	9,9	11,6	3,6	7,2	16,9	4,4	8,8	2,5	...	...	...

1) Dessaisonalisée / Saisonbereinigt.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat August 2004

Bevölkerungsentwicklung im 4. Vierteljahr 2003 und im Jahr 2003	A I 1 / A II 1 - vj 4/2003	Straßenverkehrsunfälle im Mai 2004	H I 1 - m 5/2004
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 4. Vierteljahr 2003	A II 1 - vj 4/2003	Steueraufkommen im Saarland 2003	L I 1 / L I 2 - j 2003
Gerichtliche Ehelösungen 2003	A II 2 - j 2003	Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 2003	L II 2 - j 2003
Wanderungen im 4. Vierteljahr 2003	A III 1 - vj 4/2003	Personal im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2003	L III 2 - j 2003
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2004	E I 1 - m 6/2004	Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 2003	N I 4 - j 2003
Energiebilanz des Saarlandes 2001	E IV 4 - j 2001	Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte nach Kreisen 1995 bis 2002	P I 4 - j 2002
Handel im Mai 2004	G I 1 - m 5/2004	Arbeitnehmerentgelt nach Kreisen 1991 bis 2002	P I 5 - j 2002
Handel im Juni 2004	G I 1 - m 6/2004	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Juni 2004	Z 1 - m 6/2004
Fremdenverkehr im April 2004 und Winterhalbjahr 2003/2004	G IV 1 - m 4/2004		
Gastgewerbe im Mai 2004	G IV 3 - m 5/2004		
Gastgewerbe im Juni 2004	G IV 3 - m 6/2004		

MITTEILUNGEN DES AMTES

Marktkalender 2005 erschienen

Soeben ist die Neuauflage des Verzeichnisses "Märkte im Saarland 2005" erschienen.

Das Verzeichnis gibt einen Überblick über die im kommenden Jahr stattfindenden einmaligen und regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen, angefangen vom Flohmarkt bis hin zur großen Verbrauchermesse.

Die Veranstaltungen werden nach Art, Beginn und Dauer sowohl in alphabetischer Reihenfolge der Markttorte als auch in chronologischer Ordnung dargestellt.

Angaben zu den Einwohnerzahlen der Markttorte, ein Kalendarium sowie eine Verwaltungskarte des Saarlandes ergänzen das Informationsangebot.

Der Marktkalender ist zum Preis von 7,00 EUR (zuzügl. Porto- und Versandkosten) erhältlich.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 5 01 - 59 27 oder - 59 24
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: www.statistik.saarland.de